

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thurn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.; für answärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 M., ohne Bestellgeb.

Ansgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thurn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Haasestein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 90.

Sonnabend den 18. April 1903.

XXI. Jahrg.

Die begeistertsten Anhänger der Sozialdemokratie.

Wo sind sie zu suchen? Die neueste Parteiquintette giebt eine deutliche Antwort darauf, sie verzeichnet in auffallendem Druck an ihrer Spitze einen Betrag zum Wahlfonds in Höhe von dreißigtausend Mark von „einem begeisterten Anhänger unserer Sache“. Ganz sicher ist dieser „begeisterte Anhänger“ kein Proletarier, sondern ein Großkapitalist. Nur ein solcher vermag eine so erhebliche Summe zu zahlen. Kann man aber wirklich glauben, daß ein Großkapitalist die sozialdemokratischen Ziele: Vernichtung des Kapitalismus, Vergeßlichkeit des Eigentums billigen und unterstützen werde? Der „begeisterte“ Dreißigtausend-Mark-Spender ist jedenfalls weit davon entfernt. Er erkennt in dem Wirken der Sozialdemokratie offenbar nur etwas seinen großkapitalistischen Interessen dienliches. Thatsächlich geht auch die Sozialdemokratie in ihrer ganzen „Gegenwartigkeit“ darauf aus, den Großkapitalismus zu fördern. Börsen- und Wuchererese hat sie bekämpft; sie sorgt für volle Börsen- und Wucher-Freiheit. Die ärgsten Gegner des Großkapitalismus, die Konservativen, werden von der Sozialdemokratie am grimmigsten bekämpft. Mittelstand und Landwirtschaft, welche den großkapitalistischen Zielen, Privatmonopole zu schaffen und den ländlichen Grundbesitz zu mobilisieren, am kräftigsten Widerstand leisten, werden von der Sozialdemokratie auf die gefälligste Weise verdächtigt und angefeindet. Da ist es wahrlich nicht zu verwundern, wenn die Sozialdemokratie unter den Großkapitalisten „begeisterte Anhänger“ findet. Mehr als einer solcher Anhänger spendet im Stillen schon längst den sozialdemokratischen Klassen erhebliche Beiträge. Auch die letzte Parteiquintette legt davon wieder Zeugnis ab, denn sie schließt mit einer Spende von zehntausend Mark und setzt anstelle des Namens dieses Wohlthäters ein Fragezeichen. Ein solches Fragezeichen kann hinter jeden derartigen „begeisterten Anhänger“ der sozialdemokratischen „Sache“ gesetzt werden.

Das Fückschen.

Roman von V. von der Laucken.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Beim Anblick der lieben, wohlbekannten Gestalt der alten Dame war Fückschens ganzer Mutz zurückgekehrt; ohne durch die vier sich erstarrt auf sie richtenden Augen eingeschüchtern zu werden, lief es auf die Sanitätsrätthin zu und beide Arme um ihren Hals werfend und das Gesicht an ihre Brust heugend, rief sie immer und immer wieder: „Mama — liebe Mama, laß mich doch zu ihm — laß mich zu ihm!“

„Fückschen, — mein liebes Kind — woher weißt Du —“

„Johanna hat's mir gesagt und ich bin hergelaufen, gleich, so wie ich war —“

„Ja, ohne Mantel, ohne Hut, bei dem Wetter —“

„Ach Mama, — sie sagte ja, er würde sterben — und ich —“

Sie konnte nicht weiter sprechen und lehnte den Kopf an die Wange der alten Frau, welche die kleine Gestalt fest und zärtlich an sich drückte.

Frau Anna sah, ohne ein Wort zu sprechen, zu den beiden Hinüber.

„Glaubst Du, Anna, daß ich die Kleine zu ihm führe?“ wandte sie sich an die Tochter.

„Frage den Vater“, antwortete sie kalt.

Die Sanitätsrätthin schob Monika sanft zur Seite und verließ das Zimmer; schon nach wenigen Minuten kehrte sie zurück und machte dem Kinde ein Zeichen, ihr zu folgen; auch Anna stand auf und sie gingen hinüber in die Stube, welche die beiden Knaben bewohnten.

Erwin lag regungslos, die Hände auf der Decke gefaltet, in seinem Bett, nur die

Die Begeisterung gilt nicht der „Sache“, sondern dem Werthe, welcher der sozialdemokratischen Agitation innewohnt und für den die „Begeisterten“ gerne tausende baar bezahlen in der festen Zuversicht, daß sie mit dieser geschäftlichen Anlage keine schlechte Spekulation verfolgen.

Politische Tageschau.

An den Besuch unseres Kaisers am dänischen Königshof haben sich allerlei Gerüchte geknüpft; einige davon sind von zuständiger Seite dementirt worden, in bezug auf andere bleibt nichts übrig als die Bestätigung abzuwarten. Zwischen dem Kaiser und dem Könige Christian soll eine Verständigung in der Cumberland-Frage stattgefunden haben. Daß die Sache zwischen den beiden Monarchen besprochen worden ist, ist nicht gerade unwahrscheinlich. Ob man das Ergebnis eines gelegentlichen Gesprächs als eine Verständigung bezeichnen kann, ist zweifelhaft, ebenso, ob eine solche Verständigung mit einer Lösung der Frage gleichbedeutend wäre. Nach welcher Richtung die Lösung zu suchen sei, darüber hat es nicht an Andeutungen gefehlt. Sie alle weisen auf die Eventualität einer Verbindung des Kronprinzen mit der Prinzessin Alexandra von Cumberland hin. Es liegt auf der Hand, daß sich etwas Bestimmtes hierüber nicht freier sagen läßt, als bis man es mit einer vollendeten Thatsache zu thun hat. Jedenfalls liegt in der Vermählung des jetzigen Prinzen Wilhelm, unseres jetzigen Kaisers, mit einer Prinzessin von Schleswig-Holstein ein analoger Fall vor.

Die Orientreise des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich neigt ihrem Abschlusse zu, da der Besuch Kleinasiens aus sanitären Gründen unterblieben ist. Von Konstantinopel hat sich das Prinzenpaar nach Athen begeben und demnächst trifft es in Rom ein. Der Empfang, der ihm dort zuteil werden wird, wird jedenfalls erweisen, daß die bevorstehende Reise des Königs Viktor Emanuel nach London und Paris keineswegs nach der Richtung hin gedeutet werden darf, daß die Beziehungen Italiens zum deutschen Reiche

eine Beeinträchtigung erfahren haben. Noch während der vorjährigen Besuche des Königs von Italien in Petersburg und Berlin war bekannt, daß der König auch in den Hauptstädten Großbritanniens und Frankreichs Antrittsvisiten abstatten werde. Wenn jetzt von einem englisch-französisch-italienischen Freundschaftsbündnis die Rede ist, so hätte man im vorigen Jahre mit demselben Rechte von einem speziellen russisch-deutsch-italienischen Freundschaftsverhältnis sprechen können. In der That liegt die Sache so, daß die Regierungen jener Mächte bemüht sind, zu einander gute Beziehungen zu pflegen und den Frieden zu erhalten. Durchaus in dem Fahrwasser dieser Politik befindet sich Italien und der bevorstehende Rücktritt des italienischen Ministers des Auswärtigen Prinetti wird hieran nichts ändern.

Der Reichskanzler Graf Bülow hat sich einem französischen Journalisten gegenüber, der ihn in Sorrent aufsuchte, in bemerkenswerther Weise über die gegenwärtige politische Lage ausgesprochen. Während bestimmter gestimmte Beobachter der augenblicklichen Vorgänge auf dem Balkan und in Marokko sich einiger Beschränkungen für die Fortdauer des allgemeinen Friedenszustandes nicht entschlagen können, versichert der Leiter der deutschen Politik, daß in dieser Beziehung irgendwelche Besorgnisse nicht am Plage seien. Noch zuverlässiger klingen seine Bemerkungen über den vortrefflichen Stand unserer Beziehungen zu Frankreich. Die überaus schmeichelhaften Bemerkungen, die Graf Bülow insbesondere über die kulturellen Verdienste der französischen Nation machte, dürften bei unserem westlichen Nachbar ein freundliches Echo finden.

Der Reichstag, sowie der preussische Landtag treten in den nächsten Wochen wieder zusammen. Es handelt sich nur um kurze Nachsitzungen, in denen die dringendsten Sachen erledigt werden sollen. Dann wird auch die Wahlbewegung ein lebhafteres Gepräge erhalten. Obgleich die Zustimmung des Reichstages zu den Änderungen des Reichstags-Wahlreglements noch nicht erfolgt ist, sind doch bereits alle Vorbereitungen ge-

troffen, um die Wahlen nach den neuen Bestimmungen stattfinden zu lassen.

Die National Liberalen, so schreibt die „Krenzzeitg.“ in ihrer Wochenschau, ermahnen in ihren Organen mit der ernstesten Miene von der Welt zur Einigkeit der bürgerlichen Parteien, während wir gleichzeitig überall nationalliberale Sonderkandidaturen aufstehen sehen, die diese Einigkeit in der empfindlichsten Weise stören, ohne der Partei einen anderen Nutzen zu bringen, als etwa die Befriedigung der Eitelkeit, die in möglichst zahlreichen Wahlsimmen gefunden werden mag.

In bezug auf den Standpunkt, den die rheinisch-westfälischen Polen bei den bevorstehenden Wahlen einnehmen wollen, erklärt die „Rhein. Volkztg.“ nunmehr den Polen eine Abgabe, indem sie schreibt, daß Zentrum werde jetzt nicht den mindesten Anlaß haben, Leute zu verteidigen, die im Interesse des Zentrums sogar dann keinen Finger rührten, wenn sie zwischen letzterem und dessen Feinden zu wählen hätten.

Der Druckerkrieg in Rom ist durch die bedingungslose Unterwerfung der Drucker beendet. Die Drucker haben 80 Proz. der Streikenden wieder eingestellt. Die Arbeitskammer, aus der alle Nichtsozialdemokraten ausgetreten sind, befindet sich in einer Krise.

In Frankreich wird die Vertreibung der katholischen Orden mit konsequenter Schärfe weitergeführt. Infolge der jüngsten Beschlüsse der Deputiertenkammer hat Ministerpräsident Combes ein Rundschreiben an die Bischöfe gerichtet, in welchem angeordnet wird, daß die Kongregationen angehörigen Geistlichen vom Predigtamt vollständig auszuschließen sind.

Die dunkle Verleumdungsaffäre in Sachen des Karthäuserordens, die von einem flektischen französischen Provinzialblatt ausgegangen dürfte nunmehr die Gerichte beschäftigen, nachdem der „Figaro“ die Angelegenheit in seine Spalten übernommen hat. Der „Figaro“ giebt einen Artikel des „Petit Dauphinois“ wieder, worin erklärt wird, der Journalist Veroot habe den Sohn des Ministerpräsidenten Combes, Generalsekretär im Ministerium des Innern Edgar Combes,

Wangen, schauerte zusammen, sah zu dem Sanitätsrath auf und sagte:

„Ach Papa, wie kalt ist er, — wie kalt!“

Sie hatte aber kein Gramen vor der Leiche, unverwandt ruhten ihre Augen auf dem schönen, jugendlichen Todengesicht und leise, ganz leise berührte sie immer wieder die weichen, dunklen Locken. Als der Sanitätsrath sie dann hinwegführen wollte, brach sie in Weinen aus.

Rath Dunkert beugte sich herab, nahm das weinende Kind auf seine Arme und trug es hinaus. Im Vorzimmer begegnete ihnen Paul. Sein finsterner Blick streifte die Kleine; Monika sah es wohl, sie wandte erschrocken den Kopf auf die andere Seite. Zum erstenmal fürchtete sie sich vor ihm — Erwin war ja nicht mehr da, der sie vor seinem Haß beschützen konnte. Fester schmiegte sie sich an den Sanitätsrath und heißer noch flossen ihre Thränen. In Hans sah sie dann still allein auf einer Fußbank vor dem großen Behufstuhl am Ofen und weinte, bis sie vor Erschöpfung einschlief. Ihr Kopf sank auf die weichen Polster und sie atmete tief und ruhig, während noch immer die Thränen an ihren dunklen Wimpern hingen.

„Exaltiertes Geschöpf“, sagte Donna Euphemia mitleidlos.

Da legte der Rath mit festem Druck seine Hand auf ihre Schulter.

„Nein, Euphemia — exaltirt ist sie nicht“, sagte er ernst, „aber sie hat ein Herz, ein dankbares Herz. Laß sie weinen, es ist der erste große Schmerz ihres jungen Lebens.“

Nachdem der Großvater und Monika das Haus verlassen, betrat Paul das Sterbezimmer. Sein erster Blick fiel auf die Rosen in der Hand der Leiche, — er wußte, wer sie hineingelegt.

Leids genug, das die Gegenwart ihnen brachte, und als nun der Rath, den Arm um das kleine Mädchen legend, es sanft zurückzog, sagte es:

„Morgen komme ich wieder, und dann — nicht wahr — dann geht es Dir schon besser. Adieu, lieber, lieber Erwin!“

Ihr Mund verzog sich wie bei verhaltenem Weinen und ihr Köpfchen neigte sich auf die Brust.

„Morgen — ja morgen — dann komm — wieder zu mir — mein — liebes, liebes Fückschen“, flüsterte der Knabe und gab mit einem leisen Druck die Hand des Kindes frei. Die Sanitätsrätthin führte Monika hinaus.

Eine Stunde nach Mitternacht hatte Erwin Kenninger ausgetreten. Der Sanitätsrath war nicht eine Minute von dem Bett seines Lieblingsenkels gewichen; er wuschte den Todeschweiß von der bleichen Stirn, er drückte mit sanfter Hand die Lider über die lieben Augen, während Frau Anna leise wehklagend im Arm der Mutter lag und Ferdinand Kenninger düsteren Blickes und gramdurchsprungen Antlitzes am Fußende des Lagers stand, neben ihm Paul, der keinen Blick von dem Antlitz des Bruders wegwandte. Was dabei in der Seele des Knaben vorging? Niemand hätte es zu sagen vermocht, so regungslos, so still waren seine Züge. — — —

Wie er es — wenn auch in anderem Sinne — gewünscht, so kam Monika am nächsten Tage noch einmal zu Erwin; der Sanitätsrath begleitete sie. Das Kind trug ein Strähnchen weißer Rosen.

„Erwin, ich bringe Dir Rosen —“ flüsterte sie und legte sie selbst auf die Brust des geliebten, todtten Kameraden; sie strich ihm mit ihren lebenswarmen Händen über die bleichen

Augen zeigten Leben und Bewegung, aber sie lagen glanzlos in ihren Höhlen, ohne den heiteren, strahlenden Ausdruck, der sie stets belebt; um den Mund hatte sich ein Zug eingegraben, wie große körperliche Schmerzen ihn hervorgerufen und das sonst so jugendliche, frische Gesicht war bleich und wehdurchzuckt.

Beim Eintritt der drei suchten seine Blicke zuerst Monika und als er ihrer ansichtig wurde, hob er matt die eine Hand und sagte leise: „Fückschen — liebes Fückschen!“

Die Kleine lief an sein Bett und wollte ihn in stürmischer Liebe umschlingen, aber der Rath wehrte ihr mit einer sanften Bewegung: „Nähre ihn nicht an, Liebling, Du thust ihm weh. Der arme Erwin hat so viele, viele Schmerzen.“

Da füllten sich Monika's Augen von neuem mit Thränen; sie strich nur ganz behutsam über die Decke und sagte:

„Ach Erwin, armer Erwin, — wie leid thust Du mir — wie leid! Und bin ich denn wirklich schuld?“

Er konnte nichts antworten, er schaute leise und sah hilflos zum Großvater auf, der still, mit kummervollem Ausdruck, am Fußende des Bettes saß. Dann flüsterte er mit ängstlicher Anstrengung:

„Du Fückschen? nein, Du konntest gewiß nichts dafür, ganz gewiß nicht“, setzte er hinzu und seine Blicke suchten in stummer Bitte Vater und Mutter. Abute er, daß sein Unfall eine neue Scheidewand zwischen ihnen und seiner kleinen Freundin aufgerichtet, daß aus seinen Leiden auch ihr neue erwachsen könnten? Der Knabe streckte seine Hand gegen Monika aus, schüchtern legte sie die ihre hinein und die Blicke der Kinder ruhten ineinander — Sie dachten nicht an ein Scheiden durch den Tod, für sie war's des

als diejenige Persönlichkeit bezeichnet, die für eine Million Franken den Karthäusern die Genehmigung verschaffen könne. Der Chefredakteur des „Petit Danphinois“ verlangt in dem Artikel, vor Gericht gestellt zu werden, um seine Angaben beweisen zu können. — Eine Note der „Agence Havas“ meldet: Edgar Combes hat die Staatsanwaltschaft ersucht, eine Untersuchung anzustellen, um vollständiges Licht über die Behauptung des „Petit Danphinois“ in Grenoble vollständig erfinden zu lassen. Er habe zu dem Generalsekretär im Ministerium des Innern, Edgar Combes, keine anderen Beziehungen gehabt, als sie zwischen dem Direktor eines ministeriellen Blattes und einem hohen Staatsbeamten zu bestehen pflegen. Der Redakteur des „Petit Danphinois“ Vesson, der Verfasser des Artikels über den Sohn des Ministerpräsidenten, Edgar Combes, und die Karthäuser, ist telegraphisch ersucht worden, am Freitag vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen. Der Polizeipräsident von Grenoble wird am Freitag an die Karthäuser die Aufforderung richten, ihr Kloster zu verlassen. Die Mönche sollen entschlossen sein, dieser Aufforderung nicht nachzukommen. — Der Karthäuserpater Rey theilte einem Mitarbeiter des „Gaulois“ mit, eine mit zahlreichen Senatoren und Deputierten in Beziehung stehende Persönlichkeit habe Ende Februar dem Prior des Ordens im Namen einer parlamentarischen Gruppe folgenden Vorschlag gemacht: Der Karthäuserorden möge 300 000 Franken sofort bezahlen, um die Mitglieder der parlamentarischen Gruppe zu verpflichten, die Genehmigung des Gesuches der Karthäuser in der Deputiertenkammer zu sichern. Sodann sollten die Karthäuser 2 Millionen Franken für den Wahlfonds der parlamentarischen Gruppe zahlen. Der Unterhändler habe erklärt, daß er insbesondere im Auftrage von drei der republikanischen Gruppe angehörigen einflussreichen Parlamentariern verhandelt. Der Prior habe den Vorschlag abgelehnt. Der „Gaulois“ fügt hinzu, der Name des Unterhändlers werde demnächst veröffentlicht werden.

Am Mittwoch Abend gab Präsident Loubet in Algier im Sommerpalais zu Ehren der fremden Abgeordneten und der hohen Beamten Algeriens ein Festmahl. Bei demselben brachte Loubet einen Trinkspruch aus, in welchem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Vertreter der Flotten von vier fremden Mächten zugegen seien. Er danke den Monarchen, welche zu seiner Begrüßung so schöne Schiffe entsandt hätten; diese Beweise von Sympathie ebrten in gleicher Weise Frankreich und seine große Kolonie, und würden in der ganzen Nation Widerhall finden. Der Präsident sprach sodann die Hoffnung aus, daß seine Anwesenheit in Algerien der Periode der Versuche ein Ende mache und den Beginn eines auf gerechter Einigkeit begründeten Regiments bedeuten werde. Sein Wunsch sei, zu prüfen, was das Interesse des Landes erfordere.

Als Erwin am nächsten Tage in den Sarg gelegt wurde, wachte Paul sorgsam darüber, daß die Kisten auf seiner Brust nicht berührt oder entfernt wurden — auf seinem Herzen, wohin das unschuldsvolle Kind sie gelegt, nahm er sie mit ins Grab.

Der Trauer wegen verließen die nächsten Monate für die beiden Familien noch stiller als sonst, und Monika hatte seit dem Begräbnistage nie wieder einen Fuß in das Kenningersche Haus gesetzt; sie fühlte instinktiv, daß man ihr, ohne es direkt auszusprechen, einen geheimen Vorwurf ans Erwins Tod machte. Sie fürchtete sich vor den kalten, ernsten Blicken des Ehepaars und vor den finsternen Augen Pauls. Freilich, solche kalte, abweisende Augen gab's auch im Doktorhause, die der Donna Euphemia, aber die Liebe und Wärme, die ihr aus denen der Großeltern entgegenleuchtete, ließ sie dies weniger empfinden.

So war der Winter herangekommen, ein Winter, der gleich ungewöhnlich streng und kalt antrat. Beim Besuch einer armen Wöchnerin hatte die Sanitätsrätin sich eine schwere Erkältung zugezogen, aus der sich nun zu rasch eine Lungenentzündung entwickelte. Tag und Nacht wich der Rath nicht von dem Lager der geliebten Lebensgefährtin, ja, seinem eigenen Können mißtrauend, wo er so viel befürchtete, zog er noch einen tüchtigen Arzt hinzu, aber der Ausspruch desselben lautete, wie er ihn selbst schon gethan, und nach fünfjähriger Krankheit schlossen sich die schönen, klaren Augen seines Weibes zum ewigen Schlaf. Der alte Mann legte sanft die Hand darüber, und dann sah er an ihrem Bett und weinte bitterlich. —

(Fortsetzung folgt.)

Loubet trant hierauf auf die GröÙe Algeriens, die in der Einheit seiner Geschichte mit denen Frankreichs beruhe. Der Großrabbiner versicherte in einer Ansprache den Präsidenten der Treue der algerischen Israeliten für die Republik, welche ihre Emanzipation der Republik verdankten. Zum Schluß überreichte eine marokkanische Gesandtschaft dem Präsidenten eine Adresse, in welcher der Sultan den Präsidenten zu seiner Ankunft beglückwünschte. Loubet erwiderte, auch er wünsche, gleich dem Sultan, daß die Freundschaft zwischen Frankreich und Marokko aufrechterhalten werde. Am das Festmahl schloß sich ein Ball. Präsident Loubet durchschritt, überall ehrfurchtsvoll begrüßt, die Säle und begab sich sodann unter dem Jubel der Menge bald nach 10 Uhr nach dem Winterpalais. Donnerstag Vormittag besichtigte Präsident Loubet die Division von Algier und eine Landungs-Kompagnie des Mittelmeergeschwaders auf dem Manöverfeld von Mustapha. Eine große Menge begrüßte den Präsidenten. Die Offiziere der fremden Geschwader wohnten der Besichtigung bei und gaben mehrmals beim Vorbeimarsch verschiedener Truppen das Zeichen zum Weillall.

Der König von England ist Donnerstag Vormittag an Bord der königlichen Yacht in Malta angekommen und gegen Mittag an Land gegangen. Nach seiner Ankunft empfing König Eduard an Bord seiner Yacht den Gouverneur von Malta, sowie den Kommandanten des Mittelmeergeschwaders und begab sich sodann bald nach 12 Uhr an Land unter Glockengeläut und dem Donner der Schüsse der Schiffe und Forts, die den Königsjalu abgaben. Auf dem Quais und in den Straßen bildeten Soldaten und Matrosen Spalier. Nach der Landung fuhr der König, lebhaft begrüßt von einer zahlreichen Volksmenge, nach dem Schlosse und nahm bei dem Gouverneur das Frühstück ein.

Der Ministerpräsident Silvela bezeichnet die Nachricht als unrichtig, daß König Alfons die Absicht habe, nach Paris zu reisen.

Zu Mazedonien ist aus der zum 15. April angekündigten Massenerhebung nichts geworden. Die interne Organisation von Mazedonien hat, wie der Korrespondent der „Times“ aus Sofia meldet, ihr Programm dahin geändert, daß das Projekt einer allgemeinen Erhebung in diesem Jahre aufzugeben sei in Betracht der überwältigenden Stärke der türkischen Armee und der Unwahrscheinlichkeit ausländischer Hilfe. Man glaubt nicht, durch eine Erhebung eine europäische Intervention erlangen zu können, außer wenn Massacres en gros stattfinden, wovon die Führer angesehentlich zurückweichen. Infolgedessen sei beschlossen worden, einen Guerillakrieg durch vereinzelte Banden zu führen, welche die isolierten türkischen Truppenabteilungen überfallen und womöglich die Verbindungen durch Zerstörung von Eisenbahnbrücken und Bahnhöfen abschnitten sollen. Hierdurch glaube man, die Sache der mazedonischen Freiheit wirksamer fördern zu können als durch eine allgemeine Erhebung. — Der besondere Mission, die der Sultan zu Unterhandlungen mit den Albanesen abgesandt hat, ist, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, eine wenig freundliche Verhandlung antheil geworden; sie ist nach den dort eingetroffenen Nachrichten von den Albanesen, deren Vertrauen sie erwerben soll, eingeschlossen worden und wird bewacht. — Der Großvezier Ferid Pascha sprach dem serbischen Gesandten in Konstantinopel die Befriedigung der Porte über die loyale Haltung Serbiens gegenüber den Ereignissen in den benachbarten Gebieten aus und äußerte zugleich die Erwartung, daß es diese Haltung auch weiterhin beobachten werde.

Die Delsingforscher Blätter veröffentlichen eine Verordnung über Verhaltensregeln zur Wahrung der staatlichen Ordnung und der öffentlichen Ruhe in Finland. In der Verordnung heißt es unter anderem: Dem Generalgouverneur wird die Befugnis erteilt, für eine bestimmte Zeit die Schließung von Gasthäusern, Buchhandlungen und anderen Geschäften, sowie industriellen Etablissements zu verordnen, ferner private Sitzungen jeder Art zu verbieten, private Vereine aufzulösen und Personen, die der Generalgouverneur für die staatliche Ordnung und öffentliche Ruhe gefährlich betrachtet, den Aufenthalt in Finland zu verbieten. Diese letztere Maßregel kann jedoch vom Generalgouverneur nur mit allerhöchster Zustimmung getroffen werden, ausgenommen in Fällen, die keinen Aufschub zulassen. Den hiervon betroffenen Personen kann sodann der Aufenthalt an gewissen Orten innerhalb des Kaiserreichs angewiesen werden. Die Verordnung hat für drei Jahre Gültigkeit.

Der Anstalt in Marokko macht immer weitere Schritte. Aus Tanger wird neuerdings gemeldet: Aus Remous hier ein-

treffende Reisende berichten, daß die Aufständischen Mulay Arafa gefangen genommen haben. Derselbe habe sich dem Anführer der Aufständischen Moghi angeschlossen infolge des ihm gemachten Versprechens, ihm einen wichtigen Posten zu übergeben. Am Donnerstag wollte der Gouverneur von Ceuta in Madrid eintreffen, um mit der Regierung über die Lage in Marokko zu berathen und Anweisungen für sein Verhalten unter den gegenwärtigen Umständen einzuholen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April 1908.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm heute Morgen die gewohnte Promenade und besichtigte dabei ein auf der Luiseninsel aufgestelltes Phantom zu der Jugendstatue Kaiser Wilhelms I. von Professor Brütt in Gegenwart des Künstlers, sowie des Chefs des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus, und des Tiergarten Direktors Geitner. Später hatte Se. Majestät eine Besprechung im auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär Freiherrn von Nichteusen und hörte im königlichen Schloß die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts. Zur Frühstückstafel ist geladen Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.

— Gestern Mittag fand in Berlin die Besprechung des verstorbenen Reichs- und Landtagsabgeordneten Justizraths Mündel unter zahlreicher Theilnahme seiner Parteigenossen statt. Mündel war 1837 in Pyritz geboren und lebte seit 1863 als Rechtsanwalt in Berlin. In dieser Stellung erwarb er sich einen Ruf als Vertheidiger in Strafsachen, besonders in politischen Prozessen, wie in dem Prozeß gegen den Grafen Harry Arnim. Dadurch wurde Mündel auch in die politische Arena geführt. Er wurde von Berliner Wahlkreisen 1881 in den Reichstag, 1882 in den Landtag gewählt, welchen beiden Körperschaften er seitdem ununterbrochen angehörte. 1893 unterlag er zwar in Berlin dem sozialdemokratischen Gegenkandidaten, ward aber dafür im 1. Rheinischer Wahlkreis gewählt. Mündel schloß sich der deutsch-freisinnigen Partei, seit 1893 der freisinnigen Volkspartei an und ergriff hauptsächlich bei juristischen Fragen das Wort, so zu dem Antrag auf Entschädigung unschuldig Verurthellter.

— In die preussischen Landräthe soll nach Meldung Berliner Blätter ein allgemeines Verbot des Ministeriums ergangen sein, eine Wahlkandidatur anzunehmen.

— Der Verein zur Beförderung des Gewerbesleißes veranstaltete heute Mittag eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Minister von Delbrück in der Singakademie. Als Vertreter des Kaisers wohnte Prinz Friedrich Leopold der Feier bei, ferner waren die Minister Freiherr von Rheinbaben, von Schöndorf, von Wedel, von Thielen, Oberpräsident von Bötticher u. a. erschienen. Die Gedächtnisrede hielt Geh. Bergrath Wedding.

Provinzialnachrichten.

— Culmbach, 16. April. (Reinbahn Culmbach-Melno). Vom 1. d. Mts. an wird für Fiegelkeine in Ladungen von mindestens 10 000 Kilogramm von Culmbach nach Botschin die Fracht um 1 Fwennig für 100 Kilogramm, also auf 10 Fwennig, ermäßigt.

— Schwes, 13. April. (Ein schändliches Verbrechen). Ein wahrheitsgemäßes Verbrechen ist in Jünger verübt worden. 40- bis 10-jährige Obstkörner sind dem Gemeindevorsteher Herr Wichert in seinem Garten in einer Nacht so vollständig abgeschafft worden, daß alle eingehen müssen.

— König, 16. April. (Ueber den neuen Knochenfund in der Winter'schen Werdaffäre) bringt das „Königliche Tageblatt“ folgenden Bericht: Heute Morgen gegen 11 Uhr wurden in der Abortgrube auf dem hiesigen städtischen Knaben-Schulhofe fünf dem Anscheine nach menschliche Knochen von städtischen Arbeitern, die mit dem Ansräumen der Grube beschäftigt waren, gefunden. Es sind ein Oberarmknochen und ein Schienbein mit einem kleinen Knochen, sowie zwei Unterknochen. Die Polizei und die Staatsanwaltschaft waren sofort zur Stelle. Die Knochen wurden mit Beschlag belegt und zum Kreisarzt geschafft. Man bringt den Fund mit dem Winter-Nord in Verbindung. Die betreffende Abortgrube ist, wie wir hören, seit 4 Jahren nicht ausgeräumt. Der Abort befindet sich neben der Stelle, wo vor 2 Jahren Winters Ueberreste gefunden wurden. Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr wurden dann noch weitere Knochen gefunden, sodas jetzt vorhanden sind: der ganze linke Arm, der linke Unterschenkel und das ganze rechte Bein. Die Stiefel des ermordeten Ernst Winter fand man zu unterst in der Grube, desgleichen Oberarmknochen und Knöchelchen. Die Stiefel wurden ebenfalls gerichtsseitig sofort mit Beschlag belegt. Sämmtliche Knochen wurden dem Kreisarzt Herrn Dr. König übergeben.

— Marienwerder, 16. April. (Der Regierungs- und Schulrath Dr. Komorowski) hier selbst ist nach etwa zweijähriger Wirksamkeit an unserem Orte in gleicher Dienstbeziehung nach Potsdam versetzt worden.

— Dirschau, 14. April. (Fortbildungsschule für Mädchen). Die Errichtung einer gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule für junge Mädchen wird beabsichtigt. In den Kursen soll nach der „Dirschauer Hg.“ Handarbeit, Maschinennähen, Buchbinden usw. und später auch kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Vork. usw.

Schreiben, vielleicht auch Stenographie gelehrt werden.

— Elbing, 15. April. (Zur Reichstagswahl.) In Wahlkreise Elbing-Marienburg ist es für die Reichstagswahl nunmehr zu einer zweiten konserverativen Kandidatur gekommen. Heute Abend fand in dem „Gewerbehause“ eine Vertrauensmännerbesammlung der konserverativen Partei des Stadt- und Landkreises Elbing statt, welche von etwa 70 Personen besucht war. Nachdem die Gründe erörtert wurden, welche es angeblich zur Unmöglichkeit machen für den durch den Bund der Landwirthe aufgestellten Kandidaten Herrn v. Oberburg-Jamnichon zu stimmen, wurde beschlossen, einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Die Kandidatur wurde dem Vorsitzenden des hiesigen konserverativen Vereins, Herrn Rechtsanwält Stroh, angetragen. Herr Stroh hat sich noch eine Bedenkzeit aus. Der Versammlung wohnte u. a. auch Herr Landrath v. Ebdorf bei, der sich in Bezug auf die Debatte nicht betheiligte. Wie sich die konserverativen des Marienburger Kreises zu der Kandidatenfrage verhalten werden, ist noch nicht zu sagen. Zur Beschlußfassung über die Kandidatenfrage ist auf nächsten Sonnabend eine Versammlung in Marienburg anberaumt. — Nach weiterer Meldung wollen sich die Konserverativen des Kreises Marienburg nicht mit den Konserverativen Elbing vereinigen, sondern mit dem Bunde der Landwirthe als Reichstagskandidaten Herrn v. Oberburg anstellen. Am Sonnabend Nachmittag werden in Marienburg zur Vernehmung der Kandidatenfrage der Bund der Landwirthe und der konserverative Kreisverein getrennte Versammlungen abhalten. Die „Deutsche Tagesztg.“ bezeichnet das Vorgehen der Elbinger Konserverativen als unantwortliche Querküberei. Abgeordneter v. Oberburg gehört der deutschkonserverativen Fraktion an, darum dürfte die konserverative Parteilung eine derartige Querküberei gegen die Kandidatur Odenburg unter keinen Umständen dulden.

— Posen, 16. April. (Bilgerfahrt nach Rom.) In Begleitung des Weihbischofs Dr. Lisowski, der gestern seine Romreise angetreten hat, befinden sich Prälat Lewicki, Fabrikbesitzer Gajewski, ein Pfarrer aus der Provinz und 6 Damen. Die Abfahrt der Bilger erfolgt am 20. April vormittags 10 Uhr 5 Minuten vom Hauptbahnhof in Posen und zwar über Breslau-Oberberg-Wien. Vorsitzender des Bilgerkomitees für die Provinz Posen ist Probst Dr. Surzhuß in Posen. Weihbischof Dr. Lisowski wird die Bilger dem Papst vorstellen.

— Bronke, 11. April. (Brand.) Die hiesige Klosterkirche ist heute kurz vor Beginn der Osterfestandacht theilweise ausgebrannt, sodas der Gottesdienst ausfallen mußte. Die Kirche war gegen Feuergefahr versichert.

— Bronke, 15. April. (Wegfall der Waise der Gräfin Kwidzka) ist gegenwärtig in polnischen Kreisen der Provinz Posen ein Gerücht im Umlauf, das sehr viel Glauben findet. Danach soll nämlich der fragliche Knabe thatsächlich von der Gräfin Kwidzka-Wensierska geboren worden sein. Man habe aber vor der Geburt, um ganz sicher zu gehen, sich noch nach einem Knaben von anderer Stelle umgesehen, damit, falls ein Mädchen geboren werden sollte, man gewissermaßen gesichert sei. — Bekätigung bleibt abzuwarten.

Kotalsnachrichten.

— Thorn, 17. April 1908.

— (Zur Weichselstromvereinigung des russischen Verkehrsministers Fürst Schilow.) Die Weichselpositionen des russischen Verkehrsministers Schilow haben sich infolgedessen geändert, als der Minister nicht schon gestern, sondern erst heute von Warschau nach Thorn abgefahren ist. Auch der Abteilungsdirektor im Verkehrsministerium von Swantke wird sich in seiner Begleitung befinden. Die Reise hat den Zweck, die Weichselregulierung in Weichseln lernen zu lassen, um ähnliche Regulierungsarbeiten zur Verbesserung der Stromverkehrsverhältnisse auf der russischen Weichsel vornehmen zu lassen. Aller Voraussicht nach werden auch die Weichseldurchschneidungen an der Strommündung in Augenschein genommen werden. Auf dem preussischen Theil der Weichsel übernimmt Herr Varrath Meliger von der Stromverwaltung die Führung. Am Sonnabend geht die Reise Kronau abwärts bis Graudenz, wo ein längerer Aufenthalt genommen wird, sodann bis zur neuen Weichselmündung bei Schiewenhorst. Am Sonntag dürfte Fürst Schilow in Danzig eintreffen und daselbst einige Tage verweilen. Sodann reist der Minister nach Dirschau und zwar nach Tilsit und Memel, zwecks Orientierung über die Weichselstromverhältnisse. — Wie schon mitgetheilt, wird der russische Verkehrsminister bei seiner Ankunft an der preussischen Grenze, die nun Morgen früh erfolgt, von dem Oberpräsidenten unserer Provinz, Excellenz Delbrück empfangen werden. Se. Excellenz ist bereits heute Mittags in Thorn eingetroffen und hat an Bord des „Königlichen dampfers „Gottlieb Hagen“, auf welchem er auch dem Minister Fürsten von Schilow entgegenfährt, Wohnung genommen. Im Lauf des Nachmittags traf auch der russische Generalconsul in Danzig, Staatsrath von Ostrowski, hier ein.

— (Bericht über die Weichsel.) In gleicher Eigenschaft sind verlegt bzw. bernfen worden die Oberlehrer: Professor Bordin vom Gymnasium in Culm an das Gymnasium zu Graudenz, Braun vom Gymnasium zu Culm an das Gymnasium zu Thorn, Klingbeil vom Gymnasium (städtisches) zu Danzig an das Realprogymnasium zu Briesen.

— (Bericht über die Postkassanten.) Vierdam von Dirschau nach Thorn, Rufe von Thorn nach Poppo, Pawlowski von Thorn nach Stargard (Pom.).

— (Zur Reichstagswahl.) In einem heute ausgegebenen Sonderblatt zum „Kreislatt“ wird unter Bezugnahme auf eine ministerielle Verfügung den Magistraten, Gemeinde- und Ortsvorständen vom königl. Landratsamtsverwalter aufgegeben, die Wählerlisten überall vom 18. Mai bis einschließlich den 25. Mai öffentlich auszuliegen. — (Ein neues Armeekorps?) Aus dem Kriegsministerium erzählt eine Berliner Korrespondenz, daß die Mittheilung des Abgeordneten Sieg von der Formierung eines neuen Armeekorps der Entwicklung der Dinge voranziele. Der Etat sei eben erst unter Dach gebracht, und von einer neuen Militärvorlage sei zunächst keine Rede. Daß militärische Autoritäten die Ausgestaltung der 3 Divisionen des 1. Armeekorps zu 2 Korps für wünschenswert halten und sich gelegentlich in dieser Weise geäußert haben, könnte allerdings zutreffen. Befehlshaber möge Herr Sie-

Stechbrief.

Der unten beschriebene Schiffer Max Thiel aus Wroclaw, geboren am 24. April 1880 in Wroclaw, evangelischer Religion, ist, nachdem er wegen Zuhälterei festgenommen war, entwichen. Es wird erwidert, denselben festzunehmen, und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. 3. M. 1. 54/02.

Thorn den 16. April 1903.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter: 23 Jahre, Größe: 1,65 m, Statur: mittelwüchsig, Haar: hellblond, Stirn: gewöhnlich, Bart: spärlich, Augenbrauen: blond, Augen: graublau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Zähne: defekt, Haar: oval, Gesicht: oval, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch.

Besondere Kennzeichen: Auf beiden Händen Narben und Tätowierungen, ebenso auf beiden Armen und der Brust tätowiert.

Königl. Gymnasium

zu Thorn.

Der letzte Aufnahme Termin für die Gymnasial- und Realklassen, sowie für die Vorschule ist **Montag den 20. April**, 10 Uhr vormittags.

Diejenigen Eltern, welche ihre Kinder in die Vorschule schicken wollen, ersuche ich, mit der Anmeldung nicht bis Michaelis zu warten, sondern dieselbe jetzt zu bewirken.

Direktor Dr. H. Kanter.

Knaben-Mittelschule.

Die Aufnahme erfolgt am **Montag den 20.**

und **Dienstag den 21. April**,

von 9-12 Uhr,

im Zimmer Nr. 8.

Am ersten Tage findet eine Aufnahme in die beiden untersten Klassen (VI u. V), am zweiten die der übrigen Schüler statt. Letztere haben Schreibmaterialien mitzubringen.

Von Anfang an ist der Geburts- und Zuspätschein, von denen evangelischen Bekenntnisses auch der Taufschein, von den aus anderen Schulen kommenden Schülern ein Ueberweisungs-Bogen, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefen mit, wenn sie vor 1891 geboren sind, der Wiederimpfschein vorzuliegen.

Lindenblatt.

Königl. preuß. Lotterie.

Die Einziehung der Lose 4. Klasse am 20. d. Mts. gesehen. Kauflose hierzu noch zu haben.

Dauben, Königl. Lotterie-Einnahmer.

Franz Goewe

Telephon 50 — Breitestr. 25 (vorm. J. G. Adolph) — gegr. 1809

Kolonialwaren-, Delikatessen- und Weinhandlung empfiehlt

lebende junge Sühner.

Bestellungen

von Tagameterdroscheln und Privatfuhrwerk zu jedem Zuge, Schießplatz etc. mittelst Telephons finden schnellste Erledigung durch

A. Roggatz, Telephon Nr. 254.

Wäsche wird eigen genäht und ausgebeßert, auch werden sämtliche feinen Handarbeiten angefertigt bei

Regler, Brombergervorstadt, Kaiserstr. 42.

Dorfselbst ist auch ein Meyer's-Konversationslexikon wegen Raum-mangels billig zu verkaufen.

Freundliches, möbl. Zimmer an einen Herrn oder Dame von sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Klavierunterricht ertheilt billig

Marya Szymańska, Sohest. 1, 16.

Endlich finden Sie was Sie suchen!

Selbstständigen Erwerb durch lohnende höchst einfache Fabrikation eines neuen Massen-Verbrauchs-Artikels. Näheres gratis durch Fallalch's Laboratorium, G. m. b. H., Eidelstedt bei Hamburg.

Großer Nebenverdienst!

„Hilfsarbeiter“ zu mieten. „Hilfsarbeiter“ zu mieten. „Hilfsarbeiter“ zu mieten.

Ausf. junger Mann, unverh., mit gut. Bezug, sucht Stell. als Komptoir-diener oder herrschaftlicher Kutsher. Anerbieten bitte unter J. H. 46 postlagernd Thorn.

Stellenlose Schneider

suchen bei der Bekleidungs-Abteilung Schießplatz Thorn sofort Arbeit.

Bekleidungs-Abteilung des 2. westpreussischen

Fußartillerie-Regts. Nr. 15.

Tüchtige Schlossergefellen

steht sofort ein

H. Riemer, Schlossermeister, Thorn 3.

Gr. u. H. möbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. Bachestr. 9.

Artushof.

Sonnabend den 18. April 1903:

II. Symphonie-Concert

gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn F. Hietschold.

PROGRAMM:

- 1. Ouverture „Leonore Nr. 3“ Ludw. v. Beethoven.
- 2. Symphonie Nr. 11 (Militär) Jos. Haydn. a) Adagio-Allegro. b) Allegretto. c) Menuetto. d) Presto (Finale).
- 3. Andante für Streich-Quintett. F. Hietschold. (1. mal.)
- 4. Romanze für Violine A. Klughardt. (Violin-Solo Herr Priek.)
- 5. Grosse Fantasie aus dem Ton-gemälde „Die Walküre“ Rich. Wagner. (1. mal.)

Sämtliche Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden, empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Garrison-Kasino-Gesellschaft Thorn.

Am 6. Mai, 6^o abends, findet gemäß § 10 der Statuten die diesjährige

Generalversammlung

für sämtliche Mitglieder der G. K. G. im Offizier-Kasino des Regiments von der Marwitz (Seglerstr.) statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Schützenhaus

Vorzügl. Küche. Stets reichhaltige Frühstücke, Mittags- u. Abendkarte.

Hôtel Museum.

Warschauer Platz, auch außer dem Hause.

Johann Witkowski.

Guten Mittagstisch

für 75 Pf. ans dem Hause abzuholen Coppersmühlstr. 11, parterre.

1 großer Schuppen

sofort zu verpachten. Wwo. A. Gröndel.

Brückenstraße 28, II.

Freundl. Wohnung f. 300 Mk. an ruhige Miether sofort zu vermieten.

Gerberstraße 27, 2 Tr.

eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermieten. L. Labos.

Die 2. Etage Seglerstr. 7.

bestehend aus 5 Zimmern und größ. Zubeh., ist von sofort zu verm. Herzberg.

Friedrichstr. 1012.

Freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubeh. p. 1. April zu vermieten. Näheres Culmer Chaussee 49. Bruno Uimer.

Wohnungen,

2 Stuben und Küche für 200 Mark sofort oder später zu vermieten.

Drowitz, Bromberger Vorstadt, Wellienstr. 113.

Balkon-Wohnung,

3 Z., Küche, v. Bachestr. 12, I. Kleine Wohnung für 110 Mk. zu vermieten Coppersmühlstr. 39.

3 Zimmer und Zubeh., vollständig renoviert, passend für einzelne Damen, sof. zu verm. Neust. Markt 1.

Freundl. Balkonwohnung, 1 Tr., zu verm. Kl. Mader, Bergstr. 51.

Kl. Wohnung,

3 Zimm. u. Zubeh., monatl. 20 Mk. Culmerstr. 20.

Eine Wohnung

für 80 Thaler an v. Seiltagestr. 9.

Gut ren. Wohn., 2 Z., Küche u. all. Zubeh., 1. Et., sof. z. v. Baderstr. 3, pt Wohnung sof. z. verm. Marienstr. 7.

Von sofort einen großen Pferde-stall für 2 Pferde zu vermieten.

Christliche Gemeinschaft

innerhalb der ev. Landeskirche zu Thorn.

Sonntag den 19. d. Mts., nachm. 4 Uhr: Evangelisationsversammlung.

Dienstag, abends 8 Uhr: Gebets-stunde.

Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeinschaftslokal Culmer Chaussee 42.

Jebermann hat freien Zutritt und ist herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinschaft,

Thorn, Coppersmühlstr. 13, 1 Tr.

Sonntag den 19. April 1903, vorm. 9^{1/2} Uhr: Predigt. 10^{1/2} bis 12 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt.

Montag den 20. April 1903, abends 8^{1/2} Uhr: Gesangsabstimmung.

Mittwoch den 22. April 1903, abends 8^{1/2} Uhr: Gebetsversammlung.

Möckel, Bergstraße 23.

Sonntag den 19. April 1903, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag den 23. April 1903, abends 8^{1/2} Uhr: Predigt.

Jebermann herzlich willkommen.

Thorner Frau-Krenz-Verein.

Sonntag den 19. April, nachmittags 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von S. Stroh.

Im Vereinslokal Gerberstraße 4, Mädchenkulle. Eintritt frei für jedermann.

Deutscher Mannkreis-Verein

Möckel.

Sonntag den 19. April 1903, nachm. 3^{1/2} Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinslokal Thorneerstraße 29. Jedermann ist herzlich willkommen.

Kl. ganz schwarzer Fectel aus dem Namen „Manno“ hörend, entlaufen.

Abzugeben gegen Belohnung Graudenzerstraße 2.

Sierzu Veilage.

Wir machen aufmerksam auf die unerreicht hellen

elektrischen

Intensiv-Bogenlampen

vor den Auslagen der Firmen Jul. Buchmann Nachflg. u. H. Kindorf, Breitestrasse.

Grösste erreichte Lichtausbeute!

Sonnenähnlicher Glanz!

Billigste Intensiv-Beleuchtung!

Besonders geeignet zur Reklame, zur Beleuchtung von Hallen, Strassen und Plätzen.

Auskunft ertheilen bereitwilligst

Elektrizitätswerke Thorn.

150 tüchtige Maurer,

sowie **50 Arbeiter**

finden sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn an den Neubauten der Beamtenwohnhäuser zu Wögen. Meldungen werden auf der Baustelle dafelbst angenommen.

Chr. Jorrens, Maurer- und Zimmermeister, Zensburg.

Ein Tischlergehilfe

findet dauernde Beschäftigung

Bachestraße 16.

Leute zum Weidenschälen

können sich melden bei

Sieckmann, Schillerstr. 2.

Für mein Tapeten- und Farben-

geschäft suche für sofort einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

J. Sellner.

Junger Mann

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, als Lehrling für sofort gesucht.

Meyer & Scheibe.

Schlosserlehrlinge

steht ein

Georg Doehn, Schlossermeister, Araberstr. 4.

Sude

Hausdiener, Kutsher, Keller- lehrlinge, Bauhelfer, wie sämtliches Dienstpersonal.

Stanklaus Lowandowski, Agent u. Stellenvermittler, Heiligegeiststr. 17, 1 Tr.

Einen jüngeren, ordentlichen

Hausdiener

verlangt

O. Scharf, Breitestraße 5.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

Mario Nasilowski, Maurerstr. 8, I.

Plätterin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Gerechestr. 29, I.

3. M. f. Bureauverstele dafelbst.

Ein beschriebenes, anständiges

Fräulein,

welch. Schneiderei oder Wäscherei versteht und schon in einem Geschäft thätig war, wird gesucht.

Katharinenstr. 7, 1. Et.

Junge Damen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden

Ottilla Graef, Grabenstr. 12, I, atad. geprüfte Modistin.

Junges, anständiges Mädchen

sucht Stellung als

Verkäuferin,

gleichviel in welcher Branche. Angebote unter M. J. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grübe Rod- und Tailen-

arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung. Nur erste Kräfte wollen sich melden.

Katharinenstr. 7, 2 Tr.

Ein ordentliches älteres Mädchen

vom Lande erhalt gut Dienst bei

Frau Anna Neydorf, Schulstraße 9, I.

Suche von sofort ein

schulfreies Mädchen.

Culmer Vorstadt Nr. 70.

Ein junges Mädchen

zum Handschuhwaschen kann sofort eintreten.

Elkan Nachf.

Zum Gebäckaustragen

Frau oder Mädchen gesucht.

Wädernmeister Lowinsohn.

Eine anständige, zuverlässige Auf-wartefrau wird von sofort für hohes Lohn gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Anwärterin

wird für einige Stunden des Tages gesucht

Grabenstr. 16, 2 Tr.

12-15 000 Mk.

auf sichere Hypothek von sofort ge-sucht. Bon wem, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mehrere ff. möblirte Zimmer, 1. Etage, Breitestr. 25.

Möbl. Pt.-Zimm. z. v. Baderstr. 13.

6000 Mark

sofort auf nur sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter E. L. 35 an die Geschäftsst. d. Btg. erb.

Haus-Grundstück

in Mocker, gut verzinst, beabsichtige ich bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Zu erfragen

Pantierstr. 2, pt.

Kommandeur-Pferd,

für schweres Gewicht, brauner Wallach, 6 Boll groß, 6 jährig, tadellose Gänge, vollkommen fehlerfrei und truppenfromm, verkehrungshalber preiswerth zu verkaufen.

Major Wehmeyer, Thorn.

Br. Wallach,

6 Jahre, bisheriges Tagameterpferd, zu verkaufen.

Das Pferd steht bei Herrn A. Roggatz zur Beschichtigung.

Verleberger Vieh Versicherung. Vert.: M. Palm.

Fahrrad (Renner),

fast neu, unständehalber billig zu verkaufen.

S. Gorski, Handschuhmacher, Strobandstraße 4.

Auf Abbruch

zu verkaufen Schuppen Bachestr. 1. Näheres

Elisabethstr. 20.

Ein Regal

mit Schubfächern, für Material-warenhändler geeignet, ist billig zu verkaufen

Breitenstraße 13, II.

sehr billig zu verk.

Minderwagen Mauerstr. 36, pt., I.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten Marienstr. 5, 1.

Möbl. Zimmer m. o. ohne Pension

sof. z. vermieten Grabenstr. 10.

500 Ztr. Max-Eith und

500 Ztr. Professor Maereker-

Kartoffeln

werden zu kaufen gesucht.

G. Olschewski, Heiligegeiststr. 17, 1.

Gesucht Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubeh. zum 1. 5. 03. Angebote unter A. A. an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Möblierte Zimmer,

Burchengelass, mit auch ohne Pferde-stall per sofort zu vermieten

Wellienstr. 113, Brombg. Vorstadt.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubeh., sowie eine

Werkstelle

nebst Bagertellern, Tischmaderstr. 1, von sofort zu vermieten Näheres bei

Diesing, Zimmungs-Verberge.

Breitenstraße 6.

Die von Herrn Sienerassistenten Schumann gemietete Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubeh., ist verkehrungshalber von sofort zu vermieten.

Gustav Meyer.

Zu meinem Hause

Breitenstraße 33

ist die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit großem Zubeh. vom 1. April 1903 zu vermieten.

Für die Ausführung des Fleischschaugegesetzes,

das am 1. April d. Js. vollständig in Kraft getreten ist, sind in erster Linie die vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen maßgebend. Der weiteren Durchführung des Gesetzes in Preußen dient zunächst das preussische Gesetz betreffend Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischschaugegesetzes vom 28. Juni 1902, das namentlich die Zeichnungsfähigkeit der Unternehmungen in Schlachthausgemeinden, die Behandlung des minderwertigen Fleisches, insbesondere die Einrichtung von Fleischhäusern, die Kosten- und Gebührenfrage, die Zuständigkeit der Behörden und das Beschwerdeverfahren regelt. Nachdem im unmittelbaren Anschluß an dieses Gesetz die Einführung der Fleischbeschau durch einen Ministerial-Beschluß der zuständigen Minister vom 1. August 1902 vorbereitet worden war, liegen nunmehr die auf Grund der Berichte der Regierungspräsidenten und nach eingehenden Vorbesprechungen erlassenen ministeriellen Ausführungsbestimmungen im wesentlichen vor. Sind im allgemeinen die Ausführungsbestimmungen von dem Bestreben beherrscht, zwar durch Aufstellung allgemeiner Grundsätze auf eine möglichst einheitliche Handhabung der Fleischbeschau hinzuwirken, daneben aber den Verwaltungsbehörden freie Hand an einer weitgehenden Anpassung dieser Grundsätze an die Verhältnisse der örtlichen Verhältnisse zu lassen, so gilt dies ganz besonders für die Regelung der Kosten- und Gebührenfrage. Es ist nach der ministeriellen „Verf. Korr.“ namentlich vermieden worden, einen bindenden Gebührentarif anzustellen. Die Ausführungsbestimmungen enthalten nur ein unter gewissen Voraussetzungen empfohlenes Beispiel eines solchen Tarifes, wie es sich aus den gerade über diese Frage sehr eingehend geführten Vorbesprechungen mit den einzelnen Verwaltungsbehörden ergeben hat. Abweichungen von diesem Tarife sind nicht nur als zulässig bezeichnet, sondern es ist für bestimmte Fälle eine Herabsetzung der Gebühren auf eine dem örtlichen Bedürfnis entsprechende Höhe nahegelegt worden, namentlich in den Bezirken, in denen die Fleischbeschau bereits bisher bestanden hat und niedrigerer Gebühren erhoben worden sind, oder in denen Hausabladungen dem Fleischbeschauzwang unterliegen und die infolgedessen den Verbrauchern auch auf dem platten Lande gekürzten höheren Gesamteinkommen eine geringe Einzelgebühr rechtfertigen. Nicht minder ist in bezug auf die Art der Erhebung der Gebühren darauf Bedacht genommen worden, daß eine in vielen Bezirken bedeutende Belastung der Ortspolizeibehörden mit einer unständlichen Kassenführung thunlichst vermieden wird.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 15. April. (Verschiedenes.) Die Annahme neuer Schülerinnen für die höhere Privatmadenschule erfolgt am 20. April d. Js. — Die Banparzellenbesitzer in der Wiesstraße wollen einen gemeinschaftlichen Drahtzaun ziehen lassen, welcher im Submissionswege vergeben werden soll. Angebote sind bis zum 20. April d. Js. an den Kaufmann Obermüller hier einzureichen. — Als gefunden ist bei der hiesigen Polizeibehörde ein Kerkel angemeldet worden. Die Abholung desselben hat bis zum 18. d. Mts. zu erfolgen. — Schönsee, 16. April. (Eine persönliche Zusage) von 300 M. jährlich hat die Gemeindevertretung dem Herrn Bürgermeister Weisheit bewilligt. — Gollub, 15. April. (Fehlbetrag in der Gemeindefasse in Elßchewo.) Wie erst vor kurzer Zeit festgestellt ist, sind unmittelbar nach dem vor 1 1/2 Jahren erfolgten Tode des Gemeindevorstehers Drogaldski in Elßchewo 350 Mark aus der Gemeindefasse auf unangeforderte Weise verschwunden. Da der Verbleib über jeden

Verdacht erhoben ist, verweigern seine Erben die Deckung des Fehlbetrages. Sie geben an, daß sich in der Gemeindefasse Schuldscheine über eine größere Summe rückständiger Steuern z. B. befinden hätten, nach dem Tode des D. aber abhandeln gekommen seien. Voranschließlich wird sich in dieser Sache noch ein langwieriger Prozeß entspinnen.

o Briesen, 16. April. (Die Diebe), welche hier in den letzten 4 Wochen etwa 20 Raubfälle und nächtliche Einbruchsdiebstähle ausgeführt haben, waren halbwüchsige Jungen von 15—18 Jahren. Einer von ihnen, der 18 jährige Arbeiter Janowski, ist jetzt ergriffen und gerichtlich in Haft genommen. Seiner Genossen ist die Polizei noch nicht habhaft geworden.

Culm, 14. April. (Verschiedenes.) Branereldirektor Gaeter hat die den Schmidt'schen Erben gehörige, in der Bahnhofsstraße gelegene Villa für 19000 Mark gekauft. — Der Militärstützpunkt an der Chausseestrecke Ringut von der Stadt zwei Morgen Land angekauft, wo zurzeit Bontonschuppen aus Wellblech zu Bionierarbeiten angeführt werden. — Der Besitzer Pherokste-Rengut verkaufte seine 32 pr. Morgen große Weisung für 21000 Mark an den Besitzer Bartel aus Culm. Dorposch. — Gestern beging das Weiser Holz'sche Ehepaar zu Ehrenthal die silberne Hochzeit. Die Gemeinde überreichte dem Jubelpaar zwei prachtvolle Sessel und einen Teppich.

Culm, 16. April. (Schließung der Schneiderzwangsinnung. Neuer-Kriegerverein.) Die Schließung der Zwangsinnung des Schneidergewerbes ist vom Herrn Regierungspräsidenten ausgesprochen. — Ein Kriegerverein soll unter Vorsitz des Herrn Leutnant Krieb-Althausen in Prosowo ins Leben gerufen werden.

o Aus der Culmer Stadtniederung, 16. April. (Der landwirtschaftliche Verein Bodwis-Luan) konnte in seiner letzten Sitzung sein 30jähriges Bestehen feiern. Von denjenigen Mitgliedern, welche bei Gründung des Vereins demselben beitrugen, gehören demselben nur noch wenige an. Die Anzahl der Mitglieder ist von 56 auf 98 angewachsen. In etwa 360 Sitzungen hat der Verein im Interesse der Landwirtschaft bereits viel geleistet. Besonders die Beförderung der Wegeverhältnisse, Gründung von Molkereigenossenschaften, Mafseisenverein ist auf sein Konto zu setzen. Nach dem Jahresbericht besitzt er 8 Viehwaagen, 6 Stiere und 6 Eber, sowie einen Tricour. Die Einnahme im letzten Geschäftsjahre betrug 1070 Mark und die Ausgaben 992 Mark. Bei der Wahl des Vorstandes lehnte der Kandidat und sein Stellvertreter, die Herren Amtsvorsteher Richard-Schönweh und Rentier Bartel-Schönweh, eine Wiederwahl ab; es mußten für sie Neuwahlen vorgenommen werden, ebenso für den stellvertretenden Schriftführer. Der Vorstand besteht jetzt aus folgenden Herren: Pnals-Schönweh und Goerz-Nieder-Ansahn, Vorsitzender und Stellvertreter, Grans-Schönweh und Wicher-Somran, Schriftführer und Stellvertreter, Franz I und Bartel II-Schönweh, Kandidat und Stellvertreter. Herr Domänenpächter Meiste-Sogolin hielt einen Vortrag über Hagelversicherung. Auf das Anerbieten einer Maschinenfabrik, einen Dampfer zu einer Probearbeit heranzuführen, soll in einer der nächsten Sitzungen zurückgekommen werden.

Graudenz, 14. April. (Der von hier geflüchtete Schützmann Haase), der in Thüringen in Gemeinschaft mit seiner Frau bekanntlich einen Selbstmordversuch beging, befindet sich seit Sonnabend im Untersuchungsgefängnis in Graudenz. Auch die unter Sittenkontrolle stehende Schmidt, die von Haase zu einem Meineide verleitet sein soll, ist in Untersuchungshaft. Sie ist in Rützig in der Schweiz aufgegriffen und von der Schweizer Behörde an Deutschland ausgeliefert worden. Frau Haase befindet sich noch immer im Krankenhaus in Weiskensfeld.

Graudenz, 15. April. (Personalnachricht.) Herr Pfarrer Erdmann in Graudenz ist für die Zeit

der Verurlaubung des Herrn Superintendenten Ebel vom 20. April bis 30. Juni mit der Verwaltung der Superintendenturgeschäfte und mit der Leitung der Synodalgeschäfte in der Diözese Culm betraut worden. Am 1. Juli wird Herr Superintendent Ebel in den Ruhestand treten.

Tiefenan, 14. April. (Tobt angefundene) wurde gestern Abend auf der hiesigen Feldmark der Arbeiter Johann Schmidt aus Benters. Derselbe wollte beim Nachhausegehen, nachdem er vorher im Gasthause der Schanapskassie thätig angesprochen hatte, eine Wiese passieren, fiel dabei in einen humigen Graben und erstickte daselbst.

Stahm, 15. April. (Werthvolle Alterthumsfunde) wurden kürzlich auf einer Weisung in Stuhmerfeld gemacht. Es wurden nach der „Kog. Btg.“ ca. 400 Münzen gefunden, die das Bildniß des Hochmeisters Ulrich von Kulprobe tragen.

Eibing, 15. April. (Von einem jungen Messerstecher) wird aus Banarisk-Kolonie berichtet: Infolge eines Streites zog der Häßliche Schultze von seinem Taschmesser und versetzte damit einen etwas älteren Mädchen aus Lachwalde einen Stich in die Brust, sodaß das Messer tief eindrang. Sofort wurde der Arzt geholt, der die Ueberführung des Mädchens nach dem Krankenhaus in Eibing anordnete. Die Verletzung soll ziemlich gefährlich sein, sodaß man für das Leben des Mädchens fürchtet.

Danzig, 15. April. (Verschiedenes.) Am Geburtstage des verstorbenen Oberpräsidenten v. Götler brachte vorgehen die Grabstätte auf den vereinigten Friedhöfen an der großen Allee in herrlichem Blumen- und Kränzeschmuck. — Am kommenden Sonntag, vormittags um 10 1/2 Uhr, findet in Neuhäuser die Grundsteinlegung für die dortselbst zu erbauende neue evangelische Kirche im engeren Kreise statt. Zu gleicher Zeit wird in Kladan (Kreis Danziger Höhe) der Grundstein für die dort zu erbauende evangelische Kirche gelegt werden, wobei Herr Superintendent Claas die Festpredigt halten wird. — Aus der gestrigen Jahresversammlung des Provinzialvereins ist noch zu erwähnen, daß beschlossen wurde, für 1905 die Wanderausstellung des deutschen Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins und der österreichischen Bienenzüchter hierher nach Danzig einzuladen und sich an der im Jahre 1904 in Danzig stattfindenden Ausstellung der deutschen Bienenwirtschaftsgesellschaft mit einer bienenwirtschaftlichen Abteilung zu beteiligen.

Danzig, 16. April. (Verschiedenes.) Herr Pfarrer Stengel, welcher seit 1898 als erster Geistlicher am hiesigen westpreussischen Diakonissen-Mutterhause wirkt, feiert am 1. Mai nach Stettin über, um die dortige Stadt-Superintendentur zu übernehmen. — Der seit 1880 der Firma A. B. Kafemann angehörige Korrektor Mische feierte sein 50jähriges Jubiläum. Derselbe 1853 trat er bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig in die Lehre. Jubilar wie Personal der Firma Kafemann ehten den Jubilar in herzlicher Weise. — Ein Rettungsweil auf Sturmweil See hat die Mannschaft des Danziger Seedampfers „Karloz“ der Mhederei F. O. Reinhold (Inhaber D. Siedler) ausgeführt. Dampfer „Karloz“ ist von Danzig kommend, mit der Befragung der norwegischen Bark „Cavalier“ in Kotterdam eingetroffen. Von dort hat der Führer des Dampfers „Karloz“ einen längeren Bericht erstattet, aus dem zu entnehmen ist, daß der „Karloz“ die Bark „Cavalier“ am Sonntag, den 5. April ungefähr nordwestlich von Hantsholm mit zumteil zerfallenen Segeln und gebrochener Takelage in sinkendem Zustande antraf. Es herrschte Nordsturm und hoher Seegang. Von der Mannschaft der Bark wurden neun Mann aus zwei ihrer eigenen Boote aufgenommen. Die Boote zerklüften hierbei und trieben weg. Die an Bord der Bark noch befindlich geweienen drei Mann konnten nur mit großer Mühe gerettet werden. — In einem Streik hat nun wider alles Erwarten die Bohnbewegung

der hiesigen Schiffskaner, die seit längerer Zeit andauerte, gelehrt; gestern ist derselbe von den Stauern in einer am Nachmittag in Schiffsabgehaltenen Versammlung, der etwa 400 organisierte Stauer beiwohnten, beschlossen worden. Im April 1901 war auf der Grundlage von 5 Mark Tagelohn ein neuer Lohnvertrag eingeführt worden, der auf Veranlassung der Mhederei gekündigt worden ist. Die Mheder erklären, daß der Tarif ihnen nach dem damaligen Streik gewissermaßen abgezwungen worden sei, und daß der damals festgesetzte Lohnsatz von 5 Mark sich heute nicht mehr rechtfertige. Das Gewerbegericht als Einigungsamt hat nach Anhörung der Parteien beschlossen, von den Magistraten in Glesburg, Kiel, Albeck, Stettin und Königsberg sowie vergleichsweise aus Hamburg und Bremen Material zu beschaffen, sich auch in Danzig über die Lohrverhältnisse gleichartiger Arbeiter (Kornträger usw.) Orientierung zu verschaffen. Diese Erhebungen haben die Stauer nicht abgewartet, sondern sind nunmehr in den Streik eingetreten. Im Hafen befinden sich zurzeit 5 Flußfahrzeuge und 24 Seefahrzeuge, von letzteren sind 15 Dampfer und 9 Segelschiffe. Auf fast allen diesen Fahrzeugen, mit Ausnahme von ein paar kleinen „Bederschen“ Flußdampfern, sind die Entlohnungsarbeiten eingestellt. Wo gearbeitet wird, geht die Entladung sehr langsam vorwärts, da nur die Schiffsmannschaft resp. ungeliebte Hilfsarbeiter dieselbe vornehmen. In der Nähe der Böschungslage sieht man vielfach Gruppen von Stauern stehen, die sich jedoch jeder Demonstration enthalten. Mit Ausnahme der Holzladungsarbeiten, die nur von geübten Stauern vorgenommen werden können, wird der Lohsbetrieb nach Ansicht der Mheder im großen und ganzen unter Einziehung von Hilfskräften aufrechterhalten werden.

Aus der Provinz, 16. April. (Zur Reichstagswahl.) Der Vertreter für Samter-Birnbaum-Obornik, Reichstagsabgeordneter Graf Kwiłcki, hat in einem Schreiben das polnische Provinzialwahlkomitee benachrichtigt, daß sein Mandat ernstlich von den deutschen Katholiken bedroht sei. Es gebe nur einen Ausweg, das Mandat zu retten, wenn man ihm gestatte, nicht mehr als Pole, sondern als Zentrumskandidat sich um das Mandat zu bewerben, da ihm dann die Stimmen der deutschen wie der polnischen Katholiken sicher seien. Das Wahlkomitee hat das Schreiben ablehnend beantwortet und betont, daß er nur zu dem Zwecke eingekerkelt sei, um die Wahl polnischer Abgeordneter herbeizuführen. Wollte Graf Kwiłcki als Zentrumskandidat sich um das Mandat bewerben, dann müßte er sich darauf gefaßt machen, daß man ihm einen Polen als Gegenkandidaten entgegenstelle.

Allenstein, 15. April. (Einrichtung.) Der 26jährige Altler Adam Bell aus Abban Danzheim, Kreis Ortelsburg, der am 10. Dezember v. J. vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt war, wurde heute früh 6 Uhr auf dem Hofe des hiesigen Justizgefängnisses durch den Scharfrichter Schwob aus Breslau enthauptet. Bell war mit Marie Welta verheiratet und Vater von 11 Kindern; W. hatte in Gr.-Dankheim ein Grundstück, das er 1899 seinem Sohne übergab, während er sich ein Ausgehänge und ein Altlerstübchen vorbehielt. Kurz darauf heirathete der Sohn. Frau Bell verstarb im Jahre 1901 nach Westfalen zu den Kindern. Als sie zurückkam, erfuhr sie, daß ihr Ehemann in der Zeit ein junges Dienstmädchen angenommen hatte. Dadurch enttand Zwietracht zwischen den alten Eheleuten und die Folge war die Ermordung der Frau Bell in der Nacht zum 31. Juli 1902. Rote Plakate gaben heute früh der Bürgererschaft Kenntniß von der Hinrichtung. Gestern Abend wurde dem Verurtheilten durch den Herrn Ersten Staatsanwalt die Mittheilung von der bevorstehenden Vollstreckung des Todesurtheils gemacht, die B. sehr gefaßt entgegennahm. Während der Nacht erhielt er den Besuch des Anwaltsgesellschaftlichen, Herrn Süber

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantekuffel. 30] (Nachdruck verboten.)

Wir Schwestern „zerstreuten“ uns also und unterhielten uns mit all unseren Tänzern, an denen kein Mangel war, herrlich. Auch die feierlichen, hochschwarzen Frackherren waren schließlich ebenso lustig wie die Leutnants. Einige waren freilich schon recht alt.

So ein Herr von Windler, der eine Glase hatte und allen Damen Schmeicheleien sagte. Ich freute mich gerade darüber, daß er nicht auf meiner Tanzkarte stand, als er herankam, sich flott verneigte und ohne nur erst um Erlaubnis zu bitten — er war freilich ganz atemlos — meine Taille umfaßte und mit mir eine Polka tanzte, wobei er mir, wie er Luft bekam, Komplimente machte. Ich hatte mich so darauf gefreut, diese Polka mit Fritz zu tanzen, und war sehr enttäuscht und betreten über die Ungeniertheit meines ungeliebten Tänzers.

Da hörte die Musik auf und wir blieben stehen, der Herr betrachtete mich mit unverhohlenen Erstaunen und sagte endlich: „Mein gnädiges Fräulein, vergehen Sie, wenn ich's sage, aber Sie werden ja mit jeder Viertelstunde schöner!“ — Nun hatte ich aber genug von seinen faden Nebensätzen und wollte ihm eben erklären, daß ich diesen Tanz Fritz versprochen hätte, als dieser selbst auf uns zukam und ruhig sagte: „Eine Verwechslung mit Fräulein Eleonore, Herr von Windler!“ — Der sah ganz bestürzt aus, schien zu begreifen, sah sich um und um, und als er Mores ansichtig wurde, die wartend dasaß, stammelte er tausend Entschuldigungen und stürzte fort.

„Denke Dir, Fritz — wahrhaftig! — Er hielt mich für unsere Mores! Da kann ich aber stolz sein!“ „hm!“ sagte Fritz.

„Es war doch dumm, daß wir dieselben Blumen wählten,“ fuhr ich fort, „aber es blühte ja nichts anderes, falsche Blumen kann Papa nicht leiden und über Tante Doretten's Hyazinthen durften wir doch nicht gehen.“

„Ich werde Euch trotzdem nicht verwechseln,“ sagte Fritz.

Wie wunderschön er tanzt! — Das ist ein Vergnügen — man fliegt so übers glatte Parquet — ich hätte immer quieken mögen, so lustig war mir zu Mute.

Einmal stand Lore mit ihrem Tänzer, dem schönen Bello, wie wir den Leutnant Bellhoven immer nennen, gerade in der vordersten Reihe, als wir vorbeiramen, und unvorsichtig, wie sie immer ist, sagte sie zu Diesel: „Sieh nur unser Brautpaar an!“ — Ich glaube nicht, daß Bellhoven, der weiter nichts wie schön, aber dafür freilich sehr schön ist, es gehört und kapiert hat, aber Fritz hörte es und es gab ihm ordentlich einen Ruck, und er sah so sonderbar zornig aus.

„Achte doch nicht auf den Unsinn, Fritz,“ sagte ich rasch, „Lore ist noch solch ein Kind!“

„Woher — weiß — sie —“

Nun wurde mir ganz heiß. Es war gut, daß wir aufhörten zu tanzen und fast hinter eine der offenen Thüren zu stehen kamen, denn ich glaube, ich hatte Thränen in den Augen.

„Fritz, Fritz,“ sagte ich endlich, „ich sage Mama und den Schwestern alles — alles. So sind wir nun mal.“

Er hatte schon meine Hand genommen und brühte sie. „Natürlich... wie konnte ich auch

erwarten, Du würdest darüber schweigen, was vorgefallen. Aber was Du fühlst — für mich fühlst — nicht wahr, darüber kannst Du mit andern so wenig reden, wie ich.“

Er sah mich fast bittend an — ich wurde etwas verwirrt und verlegen — „wenn ich etwas fühle, werde ich es ihnen nicht sagen, das verspreche ich Dir... aber jetzt soll ich noch garnicht daran denken, will Mama, wie kann ich da fühlen?“

Er lächelte immerzu auf mich herab und als wir dann wieder tanzten, sah er schon wieder aus, als sei ihm das eine Seligkeit.

Der gute Fritz! Er ist auch wirklich hübsch. Er hat ganz Frau von Brendens feines Gesicht, aber den freundlichen Blick seines Vaters. Eines nur ist schade. Ich kenne ihn so schrecklich genau. Seit ich denken kann, kenne ich ihn. Ich war vier Jahre alt, als wir von unserer damaligen Garnison aus Tante Dorette in Premtau besuchten und sie uns Fritz und Diesel zum Spielen einlad ins Marmelhaus und Fritz uns der Reihe nach im Garten schaukelte. Er aß dabei ein großes Stück Kuchen und sagte: „Was nicht Ihr Mädels mir? — Wenn Ihr noch einen Bruder hättet, mit dem man sich balgen könnte!“

Ja, seitdem kenne ich ihn und es war so nett, daß er immer mit Diesel herüberkam und uns Weidenpfeifen schnitzte und Peitschen machte und uns im Eselwagen fuhr und uns, als er aufs Gymnasium ging, von seinen Arbeiten und seinen Lehrern erzählte, aber wenn ich ihn jetzt so ansehe und mir sage: Nun ist er Dein Liebster, da bin ich ja ganz froh, aber interessant ist es weiter nicht.

Wenn er noch wenigstens so arm wäre, daß die Eltern sagten: „Rein! — Nie! — Und man so recht's Gezeleid um einander durchmachen könnte

und sich „ewige Treue“ halten müßte — aber es ist ja, wie Tante Dorette immer sagt, „eine gute Parthie,“ und wir warten nicht auf Veröhnung und erweichte Elternherzen, sondern auf den Premierleutnant, da ich doch noch zu jung und kindisch bin, und er wenigstens ersteres.

Aber richtig, ich stehe ja noch mitten im Ball. Wir haben soviel getanzt — nein es war schon fast zu viel und doch konnte man in der Freude des Herzens von dem Herumschweben und Wiegen bei der herrlichen Musik und dem Blumenduft und dem Glanz ringsum nie zu viel davon haben. Solch erster Ball ist doch was Rauberisches — ich war wie in einer Märchenwelt. Aber freilich, so herrliche Säle und Salons wie in Schloß Rothendruck findet man auch sobald nicht wieder.

Dazwischen hinein kam das Souper. Da gab es wundergute kalte Sachen und Champagner. Ich sah mit Fritz in einer reizenden Laube von blühenden Drangen und wir tafelten seelenvergnügt, als Papa plötzlich dazu kam. Er sah uns mit seinen Soldatenaugen ganz scharf an, aber lächelte dazu.

„Na, Kleine,“ sagte er — „Du hast ja heute Farben wie Mores.“

„Bin auch schon mit ihr verwechselt worden!“ — „So, so. Also, Du amüsiert Dich. Höre mal, Fritz, mein Zunge, mit wem tanzest Du denn den Cotillon?“

Fritz stand so stramm vor seinem Obersten, daß ich innerlich lachte. Trotzdem plagte er heraus — „Natürlich mit ihr!“ —

Papa hob den Finger.

„Das geht gegen den Vertrag!“ — „Aha, sie haben also doch einen Vertrag! — „Zu Befehl, Herr Oberst,“ sagte Fritz ganz verwirrt.

intendentes Hassenstein, welcher ihn jedoch an einem reumütigen Bekenntnis seiner Schuld nicht zu bewegen vermochte. Den Nichtplab betrat der Delinquent ängstlich gefast, doch verriet ihn die abschlechte Gesichtsfarbe und das nervöse Zucken der Gesichtsmuskeln seine innere Erregung. Nachdem das Urteil und die allerhöchste Kabinettsordre, wonach der Gerechtigkeit freier Lauf zu lassen sei, verlesen waren, fragte ihn der Herr Erste Staatsanwalt, ob er angesichts des Todes nicht doch noch ein offenes Geständnis ablegen wolle, was der verstockte Verbrecher jedoch entschieden verneinte. Darauf übergab der Herr Erste Staatsanwalt ihn dem Scharfrichter. Nach wenigen Minuten war die Hinrichtung vollzogen. Der Leichnam wurde in einen bereitstehenden Sarg gelegt und letzterer dann geschlossen. Die Beerdigung fand im Laufe des Tages statt.

Königsberg, 14. April. (Der Rektoratswechsel an der hiesigen Universität) wurde am ersten Osterfeiertage in feierlicher Weise im Auditorium Maximum in Gegenwart des Lehrkörpers und zahlreicher Gäste vorgenommen. Der bisherige Rektor, Herr Professor D. Dr. Venrath, befiel zum letzten Male im vollen Ornat das Katheder und behandelte, wie die „Dopr. Stn.“ berichtet, in seinem Abschiedsvortrage eine Frage von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung des Kirchentums, die Formulierung des christlichen Lehrstoffes in den Dogmen. Hieran schloß der Herr Rektor Mitteilungen aus dem verflohenen Universitätsjahr. Die Zahl der Studirenden hatte im verflohenen Wintersemester die größte bis dahin erreichte Höhe mit 977 Studenten, 85 männlichen und 49 weiblichen Hörern, insgesamt 111 zum zeitweiligen Hören von Vorlesungen Berechtigten, anzuzuwarten. Darauf befiel der neue Rektor, Herr Professor Dr. Jock, das Katheder, um den Rektoratsseid zu leisten.

Trarphen, 10. April. Die Frühjahrsaktion im Hauptgeleit Trarphen findet am 22. April statt. Es gelangen 45 Geflügelstücker, bestehend aus Mutterküken, vierjährigen Hengsten, Wallachen und Enten, zum Verkauf.

Bromberg, 15. April. (Personalnachricht.) Pfarrer Haendler ist, wie verlautet, zum Superintendenten in Potsdam seitens der Kirchenbehörde vorgeschlagen worden.

Krone a. B., 13. April. (Gefühlsvoller Tod.) Der sechsjährige Sohn des Manners Rebornant von hier erhielt gestern Nachmittag von seiner Mutter eine geringfügige Züchtigung und äußerte hierauf, die Mutter solle ihn nicht erst noch schlagen, er werde morgen doch nicht mehr leben. Der Knabe wurde auch wirklich nachts darauf tot in seinem Bette gefunden. Da die ärztlich untersuchte Leiche Spuren eines unnatürlichen Todes nicht aufweist, so scheint es, als ob der Knabe eine Korruption von seinem Tode gehabt hätte. Der Knabe war sonst völlig gesund.

Posen, 14. April. (Von der neuen Zeitschrift) „Quo Vadis?“ (Titel eines Romans von Sinikiewicz, „Wohin geht Du?“) ist heute die erste Nummer erschienen. Das Blatt wird in polnischer, deutscher und französischer Sprache herausgegeben. Die herausgabte Nummer enthält Artikel in polnischer und deutscher Sprache. Das französische Exemplar gelangt nächste Woche in Paris zur Ausgabe und soll von dort regelmäßig vertrieben werden. Nach der Erklärung der Redakteure soll das Blatt der „Verständigungspolitik“ dienen. Gedruckt wird es bei Herrn Wiedemann, dem bekannten Herausgeber der „Praca“. Für die Verständigung zwischen Deutschen und Polen ist aber der Ton in dem Artikel „Wohin geht Du“, christliches Brevier?“ wenig geeignet. Da heißt es: „Armes Brevier, Du denkst durch die Germanisation viel zu erreichen. Die Millionen des polnischen Volkes werden für Dich noch vielleicht zu Strichmännchen werden und Deine Volksgeheimnisse verraten.“

Posen, 15. April. (Verdichtenes.) Der bisherige kommissarische Direktor der Königl. Hohenbergerschule, Wilm, ist zum Direktor dieser Schule ernannt worden. — In dem Prozesse gegen das Weichener Untersuchungskomitee findet die Verhandlung wahrheitsgemäß schon Ende dieses Monats statt. Wie der „Dziennik Poznański“ mitteilt, hat die Vertheidigung der bekannte freimüthige Reichsanwaltsabgeordnete Rechtsanwalt Benzmann übernommen. — Erhöhen hat sich am Sonnabend Abend vor dem Grundhof Posadowalkystraße 8 der Materalgehilfe Wladislaus Sinadzynski. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt. — Beschlagnahme wurden am Sonnabend

auf der Wallischewitzstraße 300 sozialdemokratische Flugblätter. — Die hiesige sozialdemokratische Genossenschaftsbücherei soll am 1. Mai in Betrieb gesetzt werden. In den Vororten beabsichtigt man Verkaufsstellen einzurichten. Um so notwendiger ist es, den sozialdemokratischen Charakter des Unternehmens zu beachten.

Mrotkosen, 14. April. (Blutthat.) Gestern Nachmittag verbreitete sich in unserer Stadt das Gerücht, daß der Müller Leo Mezhdlo einen Arbeiter erschossen habe. Der Vorfall hat sich folgendermaßen angeordnet: Bei dem Arbeiter Franz Schientowski in Ambach befanden sich drei Bekannte bzw. Verwandte, die Arbeiter Franz Vorowski, Johann Czeslat und noch einer, sämtlich aus Bromberg, zu Besuch. Alle vier waren in der Stadt gewesen und gingen von hier aus auf der Katerer Chaussee nach Ambach. Als sie in der Nähe des Wohnhauses des Müllers Leo Mezhdlo kamen, warfen die Kinder des M. mit Steinen nach ihnen und schimpfte sie. Die Arbeiter begaben sich vor das Haus des M. und er suchten die Ehefrau des M., den Kindern doch das Werfen mit Steinen und das Schimpfen zu verbieten. Frau M. soll gleich böse Antworten gegeben haben, worauf die Arbeiter in ähnlicher Weise erwiderten. Die Arbeiter sollen auch zwei Fenstersteine eingeschlagen und versucht haben, in die Wohnung einzudringen. Deshalb lief Frau M. ihren Mann, welcher sich bei einem Nachbar befand, rufen. Als M. kam, waren die Arbeiter bereits 130 Schritt von dem Hause entfernt, auf der Katerer Chaussee. M. ging in seine Stube, holte sein Gewehr, ließ den Arbeitern nach, hielt sie an und fragte, was sie bei ihm wollten. Ohne irgend eine Antwort abzuwarten, schlug M. auf die drei Leute los. Als er auf den vierten Arbeiter sein Gewehr anlegte, sprang Schientowski hinzu und bat ihn, doch nicht zu schießen. M. ließ aber den Schientowski zurück und gab einen Schuß ab, der den Arbeiter Czeslat in den Leib traf. Das Gewehr war mit Schrot geladen. Die hinzugekommene Polizei brachte den Verwundeten in die Wohnung des M. und verhaftete den Müller Mezhdlo. Der Verwundete starb heute Nacht.

Notiznachrichten.

Zur Erinnerung, 18. April. 1901 Eintritt des Prinzen Adalbert von Preußen in die Marine. 1901 Brand eines Theils des Berliner Kaiserpalastes, Generalmajor von Schwarzhoff findet den Tod in den Flammen. 1897 Bombardement von Breslau durch die griechische Flotte. 1892 Friedrich von Vodenstedt zu Wiesbaden, hervorragender deutscher Dichter. 1873 Julius Freyherr von Liebig in München, berühmter Chemiker. 1834 Erklärung der Dübener Schangen durch die Preußen. 1822 August Petermann zu Gleichen, berühmter Geograph und Kartograph. 1797 Prälminarfrieden zu Leoben zwischen Oesterreich und Frankreich. 1690 Karl V., Herzog von Lothringen zu Weis, hervorragender österreichischer Seeführer im Kriege gegen die Türken. 1417 Belehnung Friedrich IV., Burggrafen von Nürnberg mit der Mark Brandenburg zu Kurmark.

Thorn, 18. April 1903.

(Ordnungsverleihung.) Dem Professor Dr. Klebs in Königsberg ist der russische Stanislausorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen. — (Personalien.) Der Oberverwaltungsgerichtsrath in Danzig ist zum Oberverwaltungsgerichtsrath in Berlin ernannt worden.

Der Gefangenensicherer Fuchs bei dem Hilfsgefängnis in Oliva ist als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden.

(Personalien bei der Post.) Angestellt sind als Postassistent die Postamtwärter Krause in Strasburg, Reigel in Thorn; als Telegraphenassistent der Telegraphenamtwärter Lange in Thorn. Uebertragen sind: dem Oberpostinspektör Balticus aus Berlin die Postdirektorstelle in Königsberg, dem Oberpostinspektör Silbermann die Kassierstelle beim Postamt in Danzig. Vertrieben sind: der Oberpostsekretär Porich von Cöln nach Berlin, der Obertelegraphensekretär Bender von Weis nach Danzig, der Postmeister Kobbies von Weis nach Prank.

(Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein.) Die Jahresversammlung des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe wird mit Genehmigung Ihrer Majestät der Kaiserin

und Königin am Donnerstag den 18. Juni in Berlin stattfinden. Am den Verhandlungen der Frauenhilfe einen größeren Spielraum zu gewähren, wird am vorbergehenden Tage vormittags 10 Uhr eine Versammlung von Vertreterinnen und Vertretern der Frauenhilfe abgehalten. Am Nachmittag des 17. Juni ist Festgottesdienst in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, und im Anschluß daran eine Konferenz der Delegirten der Provinzialverbände des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins.

(Veranstaltungen des Flottenvereins.) Vom 26. April bis 29. Mai finden in 32 Städten der Provinz Westpreußen kinematographische Vorstellungen statt. Die Vorstände der Gruppen z. werden vom Hauptverein gebeten, besonders zu den Nachmittagsvorstellungen auch die Landtschulen der nahen Umgegend mit heranzuziehen.

(Zum deutschen Turnfest) wird aus Nürnberg geschrieben: Die Vorbereitungen für den am 19. Juli bei Gelegenheit des deutschen Turnfestes stattfindenden Festzug sind nunmehr beendet. Unter den deutschen Turnern wird das Ausland zahlreich vertreten sein. Zwischen den einzelnen Turngruppen sät sich in vier Abtheilungen ein historischer Festzug ein. Die erste Abtheilung mit einem Festwagen behandelt die gymnastischen Leistungen im Alterthum. Aus dem alten Griechenland werden die Faustkämpfer, Diälanwerfer zc. sich dem Zuschauer zeigen. Die zweite festliche Abtheilung behandelt die Blüthezeit Nürnbergs, die dritte Festgruppe das Entstehen der Turnerei. Ein Festwagen mit der symbolischen Bruchtafel, flankirt von dem symbolisch dargestellten Wappenstein der Turner: „Friede, fromm, fröhlich, frei!“ wird von Turnern aus Jahn's Zeit begleitet; die Zeitgenossen Jahn's begleiten den Wagen, welchem Wagnische Freischaren folgen. Eine zweite Gruppe „Die Turner im Dienste der Allgemeinheit“ schließt diesen Theil des festlichen Festzuges. Als vierte Gruppe werden Nürnberger Spiele und Volksbelustigungen, wie Schenkerische, Schenkerball, Bütterschütz zc. folgen.

(Sozialdemokratische Kandidaturen in Westpreußen.) Die „Königsberger Volkszeitung“ veröffentlicht eine Liste der von der sozialdemokratischen Partei für die westpreussischen Wahlen bestimmten Kandidaten. Es sind gegen die Beschlüsse des sozialdemokratischen Parteitagcs zu Elbing einige Aenderungen eingetreten. Für Elbing-Marienau ist anstelle des früher aufgestellten Kandidaten H. König eine Kandidatur Woldekeri-Berlin in Aussicht genommen. Dann kandidiren in den Wahlkreisen Danzig-Land, Danzig-Stadt, Neustadt-Carthaus, Berent-Str. Stargard, Stuhm-Marienwerder und Brandenburg-Strasburg-Kassenführer Adolf Bartel-Danzig, Rosenberg-Löbau, Thorn-Cöln und Schwes-Neuenburg Lithograph Gustav Wierther in Woder bei Thorn, Konig-Tudel-Czerst, Schlosser-Platow und Dr. Krone-Fackrow Tischlermeister Gustav Schlichtholz-Platow.

(Gastspiel des Bromberger Stadttheaterensembles.) Unsere Bromberger Gäste haben sich gestern Abend mit dem bekannten Schwan „Charley's Tante“ von Thorn verabschiedet und sich durch die ganz vortreffliche Aufführung dieser vortrefflichen, ja ein gutes Andenken gesichert. Die gute Bühnenercheinung, das frische, gewandte, sein berechnete Spiel besonders der Darsteller, welche die weiblichen Mitglieder der Gesellschaft in jeder Hinsicht überragen, waren hinreichend zu einem vollen Erfolge. Das gleiche Lob kann der „Iphigenie“-Aufführung nicht gespendet werden. Die Bedenken, die es von vornherein erregte, innerhalb 24 Stunden dieses Drama zwischen „Huckebein“ und „Charley's Tante“ aufzuführen zu sehen, sind durch die Aufführung nicht zerstreut worden. Mit Ausnahme des Herrn Haus Baumeister, des Darstellers des „Drehtes“, verstand keiner der Darsteller, sich aus der Sphäre des modernen Lustspiels loszulösen, mit dem griechischen Gewande auch Pathos, künstlerisches Gleichmaß und Würde d. Griechen anzunehmen und sich wie den Zuschauer in den Geist der Antike zu verlegen. Wohl jeder, der sich in die Goethe'sche Dichtung vertieft hat, hat sich ein Ideal von der Aufführung dieses Dramas „bildet nach der Schilderung von der Erläuterung am Weimarer Hofe, als Goethe den „Drehtes“, Corona Schröter die „Iphigenie“ darstellte. Wie weit blieb die gefirnte Aufführung hinter diesem Ideal zurück! Wo war der Adel der Bewand, die aristokratische Haltung, in der uns

die Antike ein Vorbild gewesen, wo die Kunst der Sprache, die Klarheit der Deklamation, ohne welche die Goethe'schen Verse ohne Wirkung, ja ohne Verständniß bleiben, wo die Stimmung des ganzen auf den Ton der Schönheit? „Iphigenie“ war weniger dem Menschen nach ein Gedicht, „Iphigenie“ verlagte nicht nur im Organ, sondern auch im Spiel; selbst die Deklamation des Parzenliedes „Es fürchte die Götter das Menschengeschlecht“ war völlig unzulänglich, trotz der theatralischen Pose. Ohne alles Verständniß für Wesen und Charakter seiner Rolle zeigte sich der Darsteller des „Iphos“. Die großartige Schlusszene, in welcher der Schutzbüch, bezwungen von der stillen Größe, dem Seelenadel der Griechin, sie ziehen läßt, blieb ohne alle Wirkung. Das Wort „So geht“, in dem die Humanität und Seltsamkeit des Königs hindurchschimmern muß, sich dieser Iphos mühsam heranz, und ebenso nichts sagend klang das Abschiedswort „Lebt wohl“, das doch von so ruhiger Gewalt ist, nach Iphigenie's Worten: „Nicht so, mein König! Ohne Segen, in Widerwillen scheid' ich nicht von dir. Verbann uns nicht! . . . O wende dich zu uns und gib ein holdes Wort des Abschieds mir zurück! Dann schwellt der Wind die Segel sanfter an, und Thränen fließen über den Auge des Scheidenden. Leb' wohl! und reiche mir zum Pfand der alten Freundschaft deine Rechte.“ Diese Szene, in welcher das Drama wie in eine wunderbare Blüte ausstrahlt, kam nicht zur Geltung; die Regie, welche die Schlussgruppe nicht in die Mitte stellte, soll durch die Kleinheit der Bühne entschuldigt werden, welche vor dem Auge nicht Raum genug zur Aufführung ließ. Daß die Aufführung der „Iphigenie“ nicht ganz verfehlt war, verdankte man dem Darsteller des „Drehtes“, der seiner Rolle annähernd gerecht wurde. Von ihm abgesehen, scheint die Bromberger Theatergesellschaft völlig auf das moderne Lustspiel zugeschnitten zu sein, und auf diesem Gebiet leistet sie allerdings recht tüchtiges. Bei der „Iphigenie“-Aufführung war der Besuch nur mäßig, abends bei „Charley's Tante“ war das Haus besser besetzt.

(Westpreussischer Butterverkaufsherbänd.) Geschäftsbericht für den Monat März. Ungehoffene Wolkereien 86. Verkauf wurden: a. Tafelbutter 72 857 Pfund; erstklassige die 100 Pfund zu 108—116 Mark; b. Tafelbutter 398,1 Pfund, die 100 Pfund zu 80 Mark; c. Quark 220 Pfund, die 100 Pfund zu 8 Mark. Die Notierungen für erstklassige Butter bewegten sich während des Monats zwischen 108 und 114 Mark. Die 86 Wolkereien sehen sich zusammen aus: 10 Genossenschaftswolkereien, 1 Gesellschafts-, 54 Guts- und 21 selbstständige Wolkereien, davon 4 in Pommern, 6 in Ostpreußen, 7 in der Provinz Posen, die übrigen in Westpreußen.

(Von Holzmarkt.) Aus Warschau wird vom 14. April berichtet: Im künftigen Holzhandel herrscht eine recht feste Stimmung. Die Umsätze sind bedeutend, und es finden sämtliche Holzgattungen willige Abnehmer zu günstigen Preisen. Aus Danzig wird gemeldet, daß dort in Wemel die Bestände von Eichendauben fast vollständig geräumt sind, und daß Mauerlatten bis 1,20 Mark pro Kubikfuß erzielen. Es wurden in der verflohenen Woche aus dem Weichselgebiet nach Preußen 10 000 Bauhölzer (40 Kubikfuß) zu 75 Pfg. pro Kubikfuß und 6000 Bauhölzer (48 Kubikfuß) zu 76 Pfg. pro Kubikfuß franco Schiffsverladen.

Podgorz, 16. April. (Fortsetzung des Dammbaues in der Pfaffen Niederung.) Im Kleinring an Groß Neffau fand vorgestern unter dem Vorsitz des Herrn Landratsamtsverwalters Dr. Meißner-Thorn eine Versammlung der Pfaffenbesitzer statt. Es handelte sich darum, festzustellen, ob die Besizer, wenn der Deich von seinem Endpunkt bis Niedermühle anzugebaut wird, das erforderliche Land mienagellich hergeben wollen. Ein Theil der interessirten Besizer erklärte sich hierzu auch bereit, ein kleiner Theil will aber die Ländereien kostenlos nicht abgeben. Mit der Fortsetzung des Dammbaues soll noch in diesem Jahre begonnen werden.

Singelant.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die brüderliche Verantwortlichkeit.) Ein Spaziergang am Sonntag früh führte mich über das Debland, welches gegenüber dem zweiten Schoenwalder Wirthshaus, westlich der Chaussee

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Boge von Mantuffel. 31) (Nachdruck verboten.)

„Ja, höre 'mal — das ist ja viel. Flore wird diesen Tanz mit unserem Nachbar Dornwald tanzen, der erst eben angekommen ist, da er unterwegs ein Malheur mit dem Schlitten hatte. Er frag mich vorher, ob ich glaube, daß er den verfluchten Walzer —“

„Wichtig, den habe ich ja auch mit Fritz getanzt.“ „Na, also! — Wenn er nun kommt und bittet, sagst Du hübsch ja! — Und nun laßt's Euch gut schmecken!“

Damit ging er. Wir sahen uns sehr niedergeschlagen an — aller Appetit war uns vergangen. Fritz bis die Bähne zusammen und rief und zerte an seinem blonden Schnurrbart, bis ich Angst bekam und dringend bat:

„Ich bitte Dich, Fritz, lasse ihn stehen, er ist so hübsch!“ — ich hatte hinzusetzen wollen: und so klein, — aber das hätte ihn gekränkt.

„Du bist ein Engel, Flore, das zu finden!“ — Ich seufzte schwer:

„Was ist nur solch ein Cotillon für ein Ding? — Ich werde mich vor dem fremden Menschen so blamieren. Meine ganze Hoffnung war auf Dich gesetzt!“

Darauf sagte er etwas Liebes, was ich aber nicht hinschreiben mag, denn es machte mich ganz verlegen. Und dann sahen wir stumm da und hielten uns an den Händen und seufzten — bis plötzlich etwas sehr großes den Eingang der Laube verunkelte und Herr Dornwald, in ganz prächtiger, weißer Kürassieruniform — wirklich pompös anzusehen, vor uns stand. Seine imposante Höhe

und sein schwarzes, dichtes Haar und sein schwarzer Vollbart passten gut dazu. Als Soldatentochter kann ich Vollbärte nicht recht leiden — aber ihm sieht er gut. Und er hat treue, freundliche Augen. Das sagt auch Dore, aber leider sagt sie es zu unbefangenen und gelassen.

Also er hat, der große Mann, ganz bescheiden um einen Tanz, sein Spätkommen entschuldigend. Ich, als gehorjame Tochter, sagte: den Cotillon können Sie haben.

Er sah mich ganz erstaunt, ungläubig an. „Ist's möglich!“ — rief er — „Sie — Sie hätten noch keinen Tänzer für den Cotillon? — Ich danke Ihnen tausendmal!“

Damit verneigte er sich tief und ging. Ich drückte Frigens Hand krampfhaft. „Ach — Du!“ — sagte ich lässlich. Plötzlich fiel mir ein, daß wir ganz so dasähen wie Diesel und ihr Referendar. Das war mir doch peinlich und ich war froh, als die Musik nun wieder losging und das Tanzen begann. Ich bemerkte, daß Herr Dornwald ordentlich Aufsehen machte. Die Mädchen sahen sich nach ihm um.

Als er mich zum Cotillon abholte, sagte er lächelnd, es sei doch noch Einiges für ihn übrig gewesen — Dore habe eine Tyrolienne, Flore eine Polka mit ihm getanzt.

Welch lustige Dinge kommen in diesem Cotillon vor — er nahm gar kein Ende. Bald wurden Sträußchen verteilt, bald haschte man nach bunten Bändern, bald maršierte die ganze Gesellschaft umher, wie ein Mascheng in bunten Papiermähen. Ich hatte keine Zeit, über meine Enttäuschung nachzudenken. Fritz hatte eine ihm und uns ganz unbekanntes Gutsbesitzerstochter engagiert, die so ausah, als wäre sie ohne ihn wohl sitzen geblieben — daher gönnte ich ihr's von Herzen,

Herr Dornwald erzählte mir auf mein Befragen von seinem Malheur. Der Handfuchs hatte ihm den Schlitten ganz kaputt geschlagen und noch dazu in einer Schneeweise, wo ohnehin schwer herauszukommen war.

„So mußte ich Schritt weiter fahren mit der Ungeduld im Herzen!“ — sagte er.

„Wie kann ich Ihnen das nachsählen!“ — rief ich teilnehmend.

Er lächelte ganz merklich.

„Das möchte ich doch bezweifeln! — Oder . . . aber nein, das auch nur anzunehmen, wäre vermessen — sonst würde ich fragen.“

„Was denn! — Ach, sagen Sie es doch!“ — „Wie kam es nur — daß gerade Sie — Sie von allen hier im Saal, den Cotillon noch frei hatten?“

Nun begriff ich! — Er glaubte, ich hätte ihm diesen Tanz reservirt. Es sah ja auch wirklich so aus. Ich wurde sehr verlegen und stotterte unüberlegt: „Oh nein, nein! — Das war, weil Fritz — weil wir — weil Fritz und ich . . .“

Ich stotterte, ganz rot und unglücklich.

„Meinen Sie den jungen Brenden?“ fragte er ernsthaft.

„Ja — wir nennen ihn doch Fritz.“

„Sol — Aber ich verstehe doch noch nicht.“

Ach, ich werde sicher nie eine jener Frauen, die in der großen Welt eine Rolle spielen, wie Tante Dorette immer wünscht. Du lieber Himmel! — Ganz lässlich stüßerte ich:

„Es soll ja auch noch garnicht davon gesprochen werden“ — merkte meine Dummheit und machte sie nicht besser, indem ich hinzusetzte — „es ist auch noch nichts.“

„Noch — nichts. So, so, so!“ — er nicht langsam mit dem Kopf — „quädiges Fedlein hatten 'mal schon sehr viel mit Brenden getanzt und — ich begreife — Ihr Herr Papa fand, es sei nun genug.“

„Grade so war's!“ — sagte ich ganz erleichtert — „ja Herr Dornwald — der Cotillon verbot er uns . . . deshalb hatte ich ihn noch zu vergeben.“

„Und nun“ — er sah mich ganz traurig an — „süßen Sie hier neben mir, so gewissermaßen auf der Follerkant!“

„Nein, gewiß nicht!“ — sagte ich herzlich — „ich unterhalte mich herrlich — und sehen Sie, Fritz thut wirklich ein gutes Werk, wenn er mit der armen Mathilde Schlettenborn tanzt, die, wie mir Lalla Möllendorf sagt, so selten Tänzer bekommt.“

Hier wurde unser Gespräch durch den Leutnant Wintersheim unterbrochen, der mir ein Sträußchen brachte und mit mir tanzte, und ich sah den „schönen Kürassier“, wie Elly Rothfleisch Herrn Dornwald nannte, mit Dore tanzen. Auch Dore und Dore hat er zu Extratouren geholt.

Nun, ich will's aber kurz machen. Es war nach zwei, als der Ball zu Ende war. Baron Rothfleisch hatte uns eingeladen, die Nacht dort zu bleiben, aber das wollte Mama entschieden nicht — und konnte Papa doch nicht. Also sahen wir uns in dem immer leerer werdenden Saal erst kühl, ehe wir uns umzogen. Fritz, der längst hätte fort sein sollen, lehnte über meinem Stuhl und hat immer leise: „Flore, Deine Tanzfarte! — Und die Blumen! — Und einen — nur einen einzigen Handschuh!“ — Die Tanzfarte konnte ich ihm geben, — aber einen Handschuh? — Nein, dazu war ich viel zu sparsam und Lyppe gab mir recht! (Fortf. folgt.)

Kanarion-Vögel,
 fleißige, liebliche
 Sänger, Stamm Erntes. Vielfach
 präpariert, erzieht und empfiehlt à Stk.
 8 und 10 Mf.
G. Grundmann,
 Breitestraße 37.

Sämtliche
**Böttcher-
 Waaren**
 hält stets vorrätig
H. Rochna, Thorn,
 Böttcherstr., im Museum.

Pelz-
 und wollene Sachen
 werden den Sommer über zur Auf-
 bewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermstr.,
 Auf Wunsch werden die Sachen
 abgeholt.

Professor **Soxhlet's**
Milchkoch-Apparate
 komplett,
 sowie alle Zubehörteile
 empfiehlt
Erich Müller Nachfl.,
 Breitestr. 4.

Spezial Geschäft
 für Bildereinstellungen, große
 Auswahl in modernen Gold-
 und Polituren. Saubere Arbeit,
 äußerst billig.
Robert Malohn, Glasermeister,
 Arbeiterstraße 3.

**1300 Meter
 Feldbahngleise,**
 6-7 cm hoch, möglichst mit
 Eisenwellen, 20 Kippwagen
 und 3 Weichen werden in ge-
 brauchten Zustände per sofort
 zu kaufen gesucht.
 Gest. Angebote unter F. 1300
 an die Geschäftsstelle dieser
 Zeitung erbeten.

**Bauholz, Latten,
 Bohlen und Bretter**
 für
 Zimmerleute und Tischler,
 sowie sämtliche
Stellmacherhölzer
 empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn.
 Volkplatz: Mocker-Chaussee.

Gebrauchte
Feldbahn.
 1200 Meter Schienenlänge mit
 Patentschwellen, sowie 8 Locomotives,
 1/4 ckm fahrend, sehr gut er-
 halten, stehen äußerst billig zum
 Verkauf.
 Gest. Anfragen unter F. 1200
 an die Geschäftsstelle dieser
 Zeitung erbeten.

Vorzügl. Tilsiter Käse,
 in Postkoll per Pfd. 50 Pfg., bei
 Abnahme von 1 Rolle à Pfd. 42 Pfg.,
 bleibt ab nur gegen Nachnahme
H. Müller,
 Kaffee- u. Baumgart
 bei Nikolaiten Weststr.

**Geschäfts-Grundstücks-
 Verkauf.**
 Beabsichtige mein Grundstück in der
 besten Lage Thorn's, an 3 Straßen
 gelegen, worin seit 12 Jahren ein
 Getreide- und Touragengeschäft,
 letzteres mit Kraftbetrieb, mit gutem
 Erfolg betrieben wird, anderer Unter-
 nehmungen halber zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle
 dieser Zeitung.

C. Kling Breitestrasse 7 **Eckhaus.**
 Militär- und Beamten-Mützen, neueste Façons.
 Uniformen nach Maass, tadelloser Sitz.
 Militär-Effekten, grösstes Lager.

A. Rosenthal & Co.
 Inh.: Philipp Rosenthal
 empfiehlt seine eingegangenen Neuheiten in
Hüten u. Mützen.
 Deutsche, engl. und Wiener Haarhüte,
 Seidenhüte, neuester Façon.
 Chap. mech. besten Fabrikats, 2jährige Garantie.
 Wollhüte in nur bewährten, besten Qualitäten.
Mützen jeder Art.
 Sport- und Reisesachen.
 Zylinderhüte
 werden gebügelt.
A. Rosenthal & Co.,
 Breitestrasse 8, gegenüber der Brückenstrasse.

C. Kling,
 reitestrasse 7, Eckhaus,
 empfiehlt zur Verehrung sämtliche
Schüler-Mützen
 für Gymnasien und Mittelschule.
 Gutes Material! Billige Preise!

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Fabrik
S. Wachowiak, Tischlermeister, Thorn,
 (Jakobs-Vorstadt.)
 Billigste Bezugsquelle für Möbelausstattungen in allen
 Preislagen, Holz- und Stilarbeiten. Sämtliche Möbel- und
 Polster-Waaren werden in meinen Werkstätten gefertigt und
 übernehme ich jede gewünschte Garantie.
 Besichtigung der Lagerräume stets gestattet.
 — Preisaufstellung kostenfrei. —

**Handschuh-
 Fabrik.**
 HANDSCHUH-WASCHEREI
 UND
 FÄRBEREI
 Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL, Handschuhe
 Thorn, Hosenträger
 Breitestrasse 40. Cravatten

Beste und billigste
 Gelegenheit zur Anschaffung erstklassiger
 deutscher Bücher in gediegener Ausstattung
 — keine wertlosen Ergebnisse sogenannter
 moderner „Bibliotheken“ oder „Kollektionen“ —
 zu **unerreicht billigen Preisen**, ein edler Schmuck
 für jede Bibliothek und jedes Haus, bietet der
Verein der Bücherfreunde
 Vorstand: Martin Greif, Hermann Heiberg, Ernst v. Wolzogen.
 Der Verein beginnt im Oktober 1903 seinen XII. Jahrgang.
 Im Jahr erscheinen 8 Bände, Preis vierteljährlich: alog. geb.
 M. 4.50 (Kr. 5.40), geb. M. 3.75 (Kr. 4.50). Illustrierte
 Prospekte umsonst erhältlich.
 Anmeldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsleitung: Verlags-
 buchhandlung Alfred Schall, König. Preuss. und Herzogl.
 Bayer. Hofbuchhändler, Berlin W. 30 sowie jede Buch-
 handlung entgegen.
 INHALT des XII. Jahrgangs:
 Band I: Zwei Welten. Roman von Nina Meyke. I. Teil.
 Band II: Zwei Welten. Roman von Nina Meyke. II. Teil.
 Band III: Moderne Luftschiffahrt. Von Dr. Franz Linke. Illust.
 Band IV: Um ein Liebesglück. Roman von Luise Westkirch.
 Band V: Das Geschmeide. Schmuck- und Edelsteinkunde
 von Hermann Barth.
 Band VI: Der Adlerprinz. Roman von Graf La Roche.
 Band VII: Konrad v. Neesen. Ein Lebens- und Ge-
 schichtsbild von Joh. Ronatus (Freiherr v. Wagner).
 Band VIII: Von märk'ischem Sand und türk'ischem Land.
 Humoresken von Major a. D. Horn-Pascha.
 Durchweg Original-Arbeiten — noch nirgends ab-
 gedruckt. Jahrgang I—XI kann zum Preise von gebunden
 & M. 18.— (Kr. 21.80), geheftet & M. 15.— (Kr. 18.—) nach-
 besogen werden.

Den Eingang sämtlicher
Neuheiten

für die kommende Saison zeigt an
Minna Mack Nachfl.,
 Putz- und Modewaaren-Magazin, — Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.
Kinderheilstätte Zoppot.
 Eröffnung am 15. Mai. Pensionspreis 15 Mf. pro Woche. An-
 meldungen sind an den Vorstand z. H. Dr. Semon, Danzig, zu richten.

Für Magenleidende!
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
 Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen
 oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
 Magenkatarrh, Magenkrampf,
 Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
 zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen
 vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt
 sind. Es ist dies das bekannte
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
 Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
 befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt
 und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen
 ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle
 Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
 verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
 auf die Neubildung gesunden Blutes.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-
 übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen,
 seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zer-
 störenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopf-
 schmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit
 mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden
 um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken be-
 seitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie:
 Beklemmung, Kolikschmerzen,
 Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber,
 Milz und Harnblase (Hämorrhoidal-Leiden) werden durch
 Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt
 jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen
 Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangeneh-
 men Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung,
 mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften
 Zustandes der Leber. Der gänzlicher Appetitlosigkeit, unter
 nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen
 Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke
 langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebens-
 kraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit,
 befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig
 an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten
 Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben.
 Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 Mf.
 in Thorn, Mocker, Argenu, Inowrazlaw, Schönsee, Gollab,
 Culmssee, Briesen, Lissowo, Schultitz, Forst, Schleusenau,
 Bromberg u. s. w. in den Apotheken.
 Auch verendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, West-
 strasse 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
 nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.
 Wein-Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind:
 Malaga-Wein 450,0, Weinspirit 100,0, Weizen 100,0, Weizen 200,0, Ger-
 ste 150,0, Kirschkorn 300,0, Fenchel, Anis, Heckenwurz, amerikanische
 Krautwurz, Engländerwurz, Kalmswurz aa 10,0.

**2000 Mosel-
 u. Rothweinflaschen,**
 gebraucht, billig zu verkaufen. Wo,
 sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung,
 Leistungsfähiger, gut erhaltener kompl.
Dampfdreschapparat,
 von Ruston Proktor, Trommel 60",
 für 1800 Mf. verläuflich
Zitzig per Ostaszewo, Tel. 4.
 Dajelbst
Entenbruteier
 für 1,20 Mf. per Mandel zu haben.

**Kaiser's
 Brust-Karamellen**
 2740 not. begl. Zeugn. beweisen
 d. sich. Erfolg bei Husten,
 Seiserkeit, Katarrh und Ver-
 schleimung. Paket 25 Pfg. bei
P. Begdon in Thorn,
 A. Kirmes "

**Feinste
 Kocherbsen**
 offerirt billigst
Gottfried Goerke,
 Baderstraße 31.

22 Fach Türen,
 2 fgl. und 1 fgl. 2,10 und 1,00 m
 groß, sind zu verkaufen bei
J. Golaszewski, Jakobstr. 9.

Laden
 von sofort zu vermieten.
E. Szyminski.

Laden,
 evtl. ganzes Grundstück Bader-
 strasse 23, per sofort zu vermieten.
Baderstraße 9
 ein großer Laden von sofort zu
 vermieten.
G. Immanns.

Gut möbirtes Zimmer, vorn,
 1 Z., von sogl. zu vermieten, mit
 auch ohne Pension.
Strehlau, Copernicusstr. 15.
 2 möbl. Vorderzimmer mit
 a. o. Durchgang. Gerstenstr. 6, 1. L.

Möbl. Wohnung mit auch ohne
 Durchgang, von sofort zu vermieten
 Gerstenstrasse 10.
Hochfein möbl. Zimmer nebst
 Cabinet Culmerstr. 13, 1. Etg., zu
 verm. Zu erst. im Laden.
2 ff. möbl. Vorderzimmer
 sofort zu vermieten.
 Zu erfragen Altstäd. Markt 27.

Möbl. Zimmer,
 1 Z., sep. Eingang, billig zu ver-
 mieten
 Gerstenstr. 18/20.
Möbl. Zimmer,
 1 Zimm. a. verm. Manerstr. 36, 1.

Friedrichstraße 8
 ist eine Wohnung, bestehend aus 7
 Zimmern, Küche, Nebengelass, Bade-
 stube etc., zu vermieten. Näheres
 beim Portier.
Steller-Werkstätte,
 für Stellmacher oder Tischler ge-
 eignet, sofort zu vermieten.
 Eichstädt, Gerstenstr. 23.

Ein großes Zimmer,
 parterre, Eingang von der Straße, zu
 Komptoirzwecken, per sof. zu verm.
 Tuchmacherstr. 1.
Balkonwohnung,
 3 Zimmer, Entree, Küche und Mäd-
 chenstube, von gleich oder 1. April
 zu vermieten.
 Herrn. Schulz, Culmerstr. 22.

Seglerstraße 22, 3. Etage,
 ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree,
 Küche etc., zum 1. April 1903 zu verm.
Eine Wohnung, 1. Etage,
 Entree, 4 Zimmer, Cabinet, Küche,
 Mädchenkammer und Zubehör, Preis
 620 Mark, ist vom 1. Juli oder
 auch früher wegen Todesfalls ander-
 weitig zu vermieten. **A. Burdock,**
 Copernicusstraße 21.

Wohnung,
 Stube und Küche, 1 Treppe, von so-
 fort zu verm. Seitzgegestr. 17.

Wassermesser

sogenannte **Etagenwassermesser** und **Zapf-
 hahnwassermesser**, die sehr vortheilhaft von
 Hausbesitzern dort angewendet werden, wo die-
 selben das wirklich verbrauchte Wasser bezahlt
 bekommen wollen, liefert sehr preiswerth
Hugo Hökendorf, Ingenieur-Danzig, Langenmarkt 32, I.

Uhren u. Goldwaaren
 sind noch billig zu haben bei
R. Grollmann,
 Eilfabelstraße 6,
 — im Zigarren-Laden. —

**Schultaschen,
 Tornister,
 Bücherträger,
 Bücherriemen,**
 sowie sämtliche anderen Leder-
 waaren offerirt billigst
Bernhard Schütz,
 Thorn, Culmerstr. 15.
Pfandleihhaus
 Bromberg, Friedrichstr. 5,
 beleibt **Zintwelen, Gold- u. Silber-
 sachen.** Postaufträge werb. schnellstens
 befragt. **Julius Lewin.**
Wohnung d. Herrn Leutnant Müller
 ist vom 1. Mai z. verm.
 Zinnerstraße 6.